

Pulsnitzer Wochenblatt

Samstags- Nr. 18. Tel.-Nr. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postfach-Ronto Leipzig 241 27. Gem.-St.-Nr. 146

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung, oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 7.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 7.—, monatlich M 2.35, durch die Post abgeholt M 7.50.



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechs mal gespaltene Zeitzeile (Post's Zeitmesser 14) 100 Pfg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 85 Pfg. im Amtsgerichtsbezirke 70 Pfg. Amtliche Zeile M 3.—, 2.50 und 2.10. Reklame M 2.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Beitragsänderung und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwanngswelcher Eingehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz, des Kommunalverbandes und Finanzamts Ramenz, der Ministerien und der Gemeindeämter des Bezirks.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhrsdorf, Breinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 171.

Sonnabend, den 18. Dezember 1920.

72. Jahrgang

Amtlicher Teil.

2. Verordnung zur Ergänzung der Schrotmühlverordnung vom 6. September 1919.

Auf Grund des § 73 a der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1920 vom 21. Mai 1920 — RStBl. S. 1020 — wird hiermit folgendes bestimmt:

Hinter § 2 der Verordnung betreffend Schrotmühlen vom 6. September 1919 — Nr. 206 der StZ., Staatszeitung vom 9. September 1919 — wird folgende Vorschrift als § 2 a eingefügt:

Es ist verboten,

1. Schrotmühlen mit Sichtvorrichtungen oder Sichtvorrichtungen, die zur Anbringung an Schrotmühlen geeignet sind, im Freistaat Sachsen abzugeben;
2. in Briefen oder sonstigen geschäftlichen Mitteilungen Schrotmühlen mit Sichtvorrichtungen oder Sichtvorrichtungen, die zur Anbringung an Schrotmühlen geeignet sind, anzubieten oder anzupreisen, es sei denn, daß das Angebot oder die Anpreisung lediglich zum Absatz nach dem Auslande erfolgt;
3. ohne vorherige Genehmigung der Polizeibehörde des Ortes der gewerblichen Niederlassung oder, in Ermangelung eines solchen, des Wohnortes des Anzeigenden, Schrotmühlen mit Sichtvorrichtungen oder Sichtvorrichtungen, die zur Anbringung an Schrotmühlen geeignet sind, in periodischen Druckschriften oder in sonstigen Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, anzubieten oder anzupreisen.

Polizeibehörde ist in Städten mit revidierter Städteordnung der Stadtrat, im übrigen die Amtshauptmannschaft.

Die Verleger periodischer erscheinender Druckschriften sind verpflichtet, die Unterlagen für die erscheinenden Anzeigen (Abf. 1 Nr. 3) auf die Dauer von mindestens 2 Monaten aufzubewahren. Eine Prüfungspflicht dahin, ob die Anzeigen dem Verbot im Abf. 1 Nr. 3 zuwiderlaufen, liegt den Verlegern sowie den bei der Herstellung und Verbreitung der Druckschriften tätigen Personen nicht ob.

Das Wirtschaftsministerium kann Ausnahmen von den Verböten im Absatz 1 zulassen.

Diese Verordnung tritt am Tage der Verkündung in Kraft.

Dresden, am 16. Dezember 1920.

Wirtschaftsministerium.

Landeslebensmittelamt.

Hafer gegen Bezugschein, sowie Heu

kauft fortgesetzt

Reichsverpflegungsamt Königsbrück. — Telephon Nr. 8.

Das Wichtigste.

Im Groß-Berliner Ernährungsbeirat machte der Vertreter der Stadt Berlin Mitteilung von einer angeblich bevorstehenden Aushebung der Rationierungsvorschriften für Butter für Anfang Januar 1921.

Das Reichsverkehrsministerium hat angeordnet, daß das Jankargehalt für die Beamten bereits jetzt vor Weihnachten ausgezahlt werden soll.

Der Botschafter in Paris hat die Durchsicht von Kriegsschiffen der Entente durch den Kielkanal für berechtigt erklärt.

Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf zum Schutze der Kriegsteilnehmer gegen Zwangsvollstreckungen zugegangen. Der Landtag vertagte sich gestern nach der Aussprache über die Regierungserklärung auf den 6. Januar 1921.

Prinz hat gegen das Urteil, das ihn zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft verurteilt, Berufung eingelegt.

Durch die Schließung der Berliner Hotelkassen ist eine große Abwanderung der zurzeit in Berlin weilenden Fremden nach Potsdam zu beobachten.

Die Eisenbahner im Bezirk Dresden verhalten sich völlig ruhig. Es findet zurzeit eine Urabstimmung darüber statt, ob die Eisenbahner mit den Beschlüssen der Reichsregierung einverstanden sind.

Die Erregung über die Dresdner Getreidebeschieber in Dresden wächst von Tag zu Tag, da verlautet, daß auch Bankunternehmen Beziehungen zu den Händlern hatten.

Die nach Berlin entsandte Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkommission aus dem sächsischen Steinkohlenbergbau hat infolgedessen einen Erfolg erzielt, als das Reichskabinett nichts gegen eine Kohlenpreiserhöhung einwenden will, wenn auch Reichskohlenverband und Reichskohlenrat diese Kohlenpreiserhöhung in einer bestimmten Höhe bewilligen.

Die Kohlenpreiserhöhung wird für 1. Januar 1921 zugestanden unter der Bedingung, daß der Streik sofort abgebrochen wird.

Die Erfassungskommissionen der Getreidebewirtschaftung sollen in diesem Jahre früher als sonst in Tätigkeit treten.

Die österreichische Nationalversammlung hat den Sozialdemokraten Seitz zu ihrem Vizepräsidenten gewählt.

Der französische Kriegsminister Lissore ist zurückgetreten.

Des Eis auf der Elbe ist zwischen Niedergrund und Herrnskreischen zum Stehen gekommen. Zwei Dampfer mit Neben-Rähmen konnten ihre Fahrt nach Böhmen nicht fortsetzen. Die Schifffahrt ist gänzlich eingestellt worden.

Wie dem „Vorwärts“ aus Halle gemeldet wird, bläst die kommunistische Partei den Streik ab. In den heutigen Vormittagsversammlungen wurde eine Entschlebung angenommen, wonach von 4 Uhr nachmittags ab der Ausstand für beendet erklärt wird.

Ostliche und sächsische Angelegenheiten.

— (Der vierte Beirterstag) der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, der am 13. und 14. November 1920 in Hannover stattfand, an dem 400 Vertreter mit Stimmenabgabe von mehr als 2000 Ortsgruppen vertreten waren, gab ein Bild von der mächtigen Bewegung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener. Ein besonderes In-

teresse hatte die Regierung der Tagung entgegengebracht, da sie offizielle Vertreter entsandte. Der grundlegende Verhandlungspunkt war die Lohnungsfrage, die nun nach sozialem Standpunkte durch die Hilfsausschüsse, in denen bekanntlich hauptsächlich nur ehemalige Kriegsgefangene sitzen, ausgezahlt werden soll. In Anbetracht der finanziellen Notlage des Deutschen Reiches haben die ehemaligen Kriegsgefangenen sich zu diesem Punkte bekannt, ohne aber von dem alten rechtlichen Standpunkt der Lohnungsfrage abzugeben. Der Steuerfrage, Arbeitsbeschaffung, Erwerbslosenfürsorge wurden ein großer Teil der Tagung gewidmet, da diese Punkte die Hauptfaktoren neben der Lohnungsfrage sind. Ferner beschäftigte man sich ausführlich mit den Nachkriegsgefangenen in Frankreich und Sibirien; es wurde eine einstimmig gefasste Resolution zur Befreiung derselben an den Völkerverbund abgegeben. Vom Standpunkt der Forderungen, der allmählich zur Zufriedenheit aller Heimkehrer erledigt wird, ist es Aufgabe der Reichsvereinigung, sich allmählich mit den wirtschaftlichen Problemen zu beschäftigen, die zur Befreiung des Vaterlandes, sowie jedem einzelnen Heimkehrer beitragen sollen.

— (Die heiligen zwölf Nächte.) Von einem geheimnisvollen Zauber soll die sich vom Weihnachtstische bis zum 6. Januar erstreckende Zeit der sogenannten heiligen zwölf Nächte umponnen sein. In ihr darf im Volksmunde der Mensch einen Blick tun hinter die Kulissen der Zukunft, und geheimnisvolle Gewalten sollen in dieser Spanne Zeit, in der des Winters grimmige Mächte mit dem wieder erwachenden Lichte kämpfen, in sein Leben eingreifen und es beeinflussen. Manches alte Volksgebräuche knüpfen sich an die heiligen zwölf Nächte und dem Aberglauben ist in ihnen ein weiter Spielraum gegeben. Die Träume, die in diesen Nächten in den Herzen der Menschen erwachen, sollen in Erfüllung gehen. Mögen es daher wonnige Träume von besseren kommenden Tagen, von einer neuen Blütezeit unseres armen, so tief darniederliegenden Vaterlandes sein, die in dem Dunkel dieser Nächte Einfuhr bei uns halten, und möge sich dann auch an ihnen der Zauber der heiligen zwölf Nächte bewähren und sie einstmals zur schönen Wirklichkeit werden!

— (Erlöschen ist die Maul- u. Klauen- seuche) unter dem Viehbestande des Gutsbesizers B. Adner in Großnaundorf Nr. 46, des Wirtschaftsbesizers G. Schöne in Großnaundorf Nr. 13, des Gutsbesizers Jenichen in Oberlichtenau Nr. 151, des Wirtschaftsbesizers Richter in Oberlichtenau Nr. 76, des Wirtschaftsbesizers Ernst Thomajche in Oberlichtenau Nr. 11, des Gutsbesizers Oskar Kühne in

Oberlichtenau Nr. 42, des Wirtschaftsbesizers G. Zeller in Niedersteina Nr. 34, des Gutsbesizers R. Steglich in Niedersteina Nr. 38, des Wirtschaftsbesizers Erhard Sieglisch in Niedersteina Nr. 37, des Wirtschaftsbesizers B. Schöne in Niedersteina Nr. 35, des Gutsbesizers Erwin Guhr in Niederlichtenau Nr. 1a, des Gutsbesizers Alwin Häbner in Klein-Dittmannsdorf Nr. 27, des Gutsbesizers Arthur Kiebling in Klein-Dittmannsdorf, des Gutsbesizers M. Boden in Großröhrsdorf Nr. 49, des Fabrikbesizers Ottolar Schurig in Großröhrsdorf Nr. 267 B, des Gutsbesizers P. Keppe in Friedersdorf D/S Nr. 7, des Gutsbesizers J. Riadt in Friedersdorf D/S Nr. 18 B, des Hausbesizers Klengel in Breinig Nr. 136, des Gutsbesizers G. Wüttig in Breinig Nr. 36, des Gutsbesizers Fritz Runath in Breinig Nr. 63, des Gutsbesizers B. Schöne in Hauswalde Nr. 130.

— (Versicherung von Gepäc und Expreßgut.) Bekanntlich kann bei sämtlichen Eisenbahnhaltungen das ausgegebene Reisegepäck bei der Europäischen Güter- und Reisegepäck-Versicherungsgesellschaft in Berlin in einfacher Weise durch Lösen von Versicherungsmarken versichert werden. Bei den großen Vorteilen, die eine solche bequeme Versicherungsart den Reisenden bietet, bürgert sich diese immer mehr ein. Noch wenig bekannt ist aber, daß neuerdings auch Aufbewahrungsgepäck und Expreßgut in gleicher Weise versichert werden kann. Die Gebühren für die Versicherung sind nur gering, obwohl die Haftung der Gesellschaft die von der Eisenbahnverwaltung festgesetzte Entschädigungshöhe übersteigt. Die Versicherung geschieht wie beim Reisegepäck unter Aufkleben von Marken auf den Hinterlegungschein oder auf die Paketkarte. Sie erstreckt sich auf Verlust, Minderung, Beschädigung und verspätete Auslieferung des versicherten Gepäcks. Während aber die Eisenbahnverwaltung bei Aufbewahrungsgepäck laut ausdrücklicher Haftungsbeschränkung nur eine Entschädigung von höchstens 100 Mark leistet, haftet die Gesellschaft bis zur Höhe der Versicherungssumme für den Betrag des vollen entstandenen Schadens einschließlich des entgangenen Gewinnes, nach Maßgabe der an den Gepäcksaltern aushängenden amtlichen Bekanntmachungen, aus denen auch die Gebühren ersichtlich sind. Im Interesse aller Reisenden und Verkehrstreibenden liegt also ganz besonders die Versicherung von Aufbewahrungsgepäck.

— (Sozialdemokratische Interpellation über die Mißstände in der Rechtsprechung.) Die Mißstände in der sächsischen Rechtsprechung, die auch vom Deutschen Rechtsbund, der seinen Sitz in Dresden hat, seit einigen Monaten stark bekämpft werden, haben heute dazu geführt,



daß die sozialdemokratische Fraktion des sächsischen Landtages einen Antrag eingebracht hat, wonach die Regierung mit allen Nachdruck bei der Reichsregierung vorstellig werden und alles unternehmen möchte, um einer neuen Rechtspflege die Wege zu ebnen und die Rechtspflege wieder dem Volksempfinden anzupassen.

(Wetterbericht vom 16. Dezember.) Mit dem Vorüberziehen einer von SW gekommenen Depression föhlich von uns ist in Deutschland wieder trübes Wetter mit Schnee bei starkem Frost (vielfach 10 Grad), eingetreten. Das Hochdruckgebiet liegt über Nordeuropa, nach Abzug vorerwähnter Depression wird es wieder zur Herrschaft gelangen und mit Aufheiterung strenge Kälte veranlassen.

(Die Wetterprophezen haben einmal Recht behalten.) Im September veröffentlichten wir die Zuschrift eines Naturbeobachters, der für Anfang Dezember den Eintritt einer ausgesprochen winterlichen Witterung ankündigte und zwar auf Grund des Benehmens der Tiere in Feld und Wald und Garten. Auch aus den starken Nebeln, die in jener Zeit auftraten, schloß er auf einen frühzeitigen Winter und auf stärkeren Schneefall im ersten Dezemberdrittel. Er hat Recht behalten. Er teilt uns nun mit, daß sich dieser Winter überhaupt durch reichliche Schneefälle auszeichnen wird. Auch kurze Frostperioden mit ganz besonders tiefen Temperaturen seien bis in das erste Drittel des Februar zu erwarten.

— (Die sächsischen Beamten erhalten das Januar Gehalt schon jetzt. Im Vorkostenauschuß des sächsischen Landtages wurde mitgeteilt, daß die Bemühungen der sächsischen Regierung um eine Aufbesserung der Bezüge der Arbeiterrentner durch das Reich bisher erfolglos geblieben sind. Bekanntlich hat die sächsische Regierung 25 Millionen Mark auf Grund eines Beschlusses der Volkskammer für diesen Zweck bewilligt. Weiter wurden Beamtenfragen erörtert und dabei lebhaft bedauert, daß die Bestimmungen über die Reform des Besoldungsgesetzes, der Kinderbeihilfen usw. im Reich noch nicht abgeschlossen sind. Die im Reich verabschiedeten neuen Steuerzuschläge auf Kinderbeihilfen werden nach den Bestimmungen des sächsischen Besoldungsgesetzes ohne weiteres auch für Sachsen wirksam und können alsbald zur Auszahlung kommen. Gewünscht wurde die Angleichung der Kinderzulagen in Sachsen an die des Reiches. Die endgültige Regelung soll durch Gesetz erfolgen. In Anbetracht der herrschenden Not soll das Januar-Gehalt den Beamten möglichst noch vor Weihnachten ausgezahlt werden. In der Neuregelung der Besoldung soll Sachsen dem Reich unverzüglich folgen. Entsprechende Vorberatungen werden getroffen. Schließlich forderte der Vorkostenauschuß baldige Vorlegung des Nachtrags-Haushaltsplanes für 1920 und des Haushaltsplanes für 1921.

Weißenbach. (Die Sammlung für die Deutsche Kinderhilfe) erbrachte in unserer Gemeinde den Betrag von M. 100 50

Ramenz. (Bezirkstierarzt i. R. Weigel) Ein hier und in der ganzen Umgebung bekannter und hochgeachteter Bürger unserer Stadt, Herr Veterinärarzt Bernhard Weigel, Bezirkstierarzt i. R., ist vorgestern Nacht nach kurzem Krankenlager gestorben. Sein Hinscheiden wird bei allen, die mit ihm in Berührung kamen, tiefes Bedauern auslösen.

Radeberg. (Expressionistische Künstlerklausur und blaue Maus) werden am Sonntag vom Besitzer des Lindenhofes offiziell eröffnet. Beides reiht sich in Bezug auf die geschmackvolle innere Ausstattung, ebenbürtig an die bereits bestehende „Diele“ und „Gute Stube“ an, alles atmet Behaglichkeit und Gemütlichkeit. Die Malerei, die Tisch- und Wandlampen tragen die Merkmale des Expressionismus. In gedämpftem Lichte, das unter den hohen Seiden-Regelschirmen hervorquillt, in eleganten Klubesseln, sitzt es sich so gut und läßt es sich so gemächlich plaudern. Die „blaue Maus“, ganz in Expressionismus gehalten, der Fußboden mit grün gemustertem Teppich belegt, bietet beim gedämpften Schein lila abgeblendeter Glühlampen lauschigen Aufenthalt. Entzückend schöne Fensterdekorationen verleihen den Räumen im Verein mit kostbaren Beleuchtungskörpern einen intimen und vornehmen Charakter. Einen Hauptangehungspunkt dürfte unstreitig die vom Sonntag ab allsonntäglich konzertierende Künstler-Kapelle Gagned bilden. Der Gesamteindruck des Lindenhofbetriebs ist der, daß das ganze Unternehmen eine wirklich großstädtische Erholungsstätte darstellt, wozu die seit über Jahresfrist anerkannt vorzügliche Verpflegung durch Restaurateur W. Noack und Frau wesentlich beiträgt und zu der großen Zahl der bisherigen Gäste sicher noch neue, insonderheit Familien, hinzukommen werden, zumal die zivilen Preise nicht erhöht worden sind.

Radeberg. (Zur Bierpreisfrage) wird der Radeberger Zeitung geschrieben: Der Ortsauschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes beschloß sich auf Antrag auch mit dem Bierpreis. Es wurde ausgeführt, daß in Dresden, Leipzig usw. für ein Glas Vollbier 0,4 Liter 1,30 Mk. einschließlich des Bedienungsgeldes gezahlt wird, während die hiesigen Gastwirte 1,50 M. und 15 Pf. Bedienungsgeld fordern, mithin mehr als in Großstädten. Hierauf wurde beschlossen, auch in Radeberg einen höheren Preis nicht zu zahlen. Der Vorsitzende nebst einem Kollegen wurde

zu Verhandlungen beauftragt. In der Verhandlung mit dem Vorstand des hiesigen Gastwirtsvereins klagen die Herren über die mißliche Lage im Gastwirts-gewerbe und daß man nicht bestehen könne, würde man das Bier mit 1,30 Mk. verkaufen. Es mußte jedoch zugegeben werden, daß der Preis in Dresden mit 1,30 Mk. festgesetzt ist. Man sei auch gewillt, den Gastwirten am Orte frei zu stellen, das Bier mit 1,30 Mk. abzugeben.

Sebnitz. (Der Bau einer Talperre im hinteren Kirnischtales) ist geplant, und zwar soll zunächst bei der Abzweigung der Straße nach der Kirnisch-Schänke eine Borsperre errichtet werden. Das Staubekken wird weiter unten angelegt und soll bei der Mündung des Dorfbaches in der Nähe des Dichtenhainer Wasserfalles durch eine Sperrmauer abgeschlossen werden.

(Ein heftiges Erdbeben beobachtet.) Die Leipziger Erdbebenwarte teilt mit: Am Donnerstag nachmittag in der dritten Stunde wurde vom hiesigen Seismometer ein heftiges Erdbeben verzeichnet. Die Erschütterung war so stark, daß die Schreibnadel herausgeschlagen wurde. Ueber den Herd des Bebens lassen sich Angaben zur Stunde noch nicht machen.

Plauen i. V., 18. Dezember. (Arbeitslosen aus-schreitungen.) Gestern nachmittag fanden drei Arbeitslosenversammlungen statt, in denen beschlossen wurde, von der Stadt eine Weihnachtsbeihilfe von 150 Mark pro Mann zu fordern, die sofort ausgezahlt werden soll. Nach den Versammlungen zogen die Teilnehmer nach dem Rathaus und eine Abordnung von 30 Mann begab sich zur Finanzkommission. Nachdem diese etwa eine Stunde dort verweilt hatte, drängte die Menge auf Beschleunigung. Es kam zu Ausschreitungen, und junge Arbeitslose warfen einige Fenster des Rathauses ein. Die Polizei erwehrt sich der Menge dadurch, daß sie aus einem Schlauch Wasser spritzte und auch einige Schreckschüsse abgab. Die Masse wurde aber dadurch nicht beruhigt, und es wurden noch mehr Fensterheben zertrümmert. Schließlich wurde unter dem Trud der Masse die Forderung bewilligt. Es kommen etwa 11 000 Arbeitslose in Betracht.

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 16. Dezember.

Bis tief in die Abendstunden hinein beschäftigte sich der Landtag am Donnerstag mit der Aussprache über die Regierungserklärung. Wie die überfüllten Tribünen bewiesen, hatte man auf Sensationen gerechnet, die aber ausblieben. Namens der Sozialdemokratischen Fraktion sprach der Abg. Winkler, der in seinen Ausführungen sich vielfach zu dem vom Ministerpräsidenten entwickelten Programm erklärte, der aber auch, wie die weitere Aussprache ergab, eigentlich der einzige Redner blieb, der sich zum Regierungsprogramm zukünftig äußerte. Abg. Veitler (Schn. Sp.) wies auf die wesentlichen Unterschiede hin, die zwischen dem Regierungsprogramm Dr. Brauns und dem des jetzigen Ministerpräsidenten Dack bestehen. Ersterer habe eine Diktatur der Minderheit als unvermeidbar mit dem Volkswillen abgelehnt, während Letzterer sich über diese Kardinalfrage ausgesprochen habe. Die gegenwärtige Regierung sei ein Schritt auf dem bei der Landtagswahl zum Ausdruck gekommenen Volkswillen. Sodann setzte sich der Redner in sehr temperamentsvoller Weise mit den Kommunisten auseinander und entwickelte die Grundzüge des Programms seiner Partei. — Abg. Niehammer erklärte, das durch die Regierungsbildung die künstliche Trennung des Volkes in einen bürgerlichen und einen sozialistischen Teil wieder in den Vordergrund gerückt ist und betonte, um einer Regendenbildung vorzubeugen, daß mit seiner Partei über die Regierungsbildung niemals verhandelt worden sei. Das Regierungsprogramm leide an innerer Unehrlichkeit. — Abg. Müller-Weipig (Unabhängiger) bezeichnet es als richtig, daß die Regierungserklärung eine Kampfansage an das Bürgertum sei und aus seinen weiteren Ausführungen ging hervor, daß seine Partei sehr viel Wert darauf legt, die Kommunisten bei der Stange zu halten. — Nach dem sprach der Kommunist Weimer, der in längeren Ausführungen kommunistische Grundzüge entwickelte, aber zum Regierungsprogramm sich nicht aussprach. — Abg. Dr. Seyfert (Dem.) kritisierte die Ausführungen des Kommunisten als zu doktrinär und ging auf die Ursachen der Wahl-niederlage seiner Partei ein und betonte im besonderen, daß seine Partei von der Deutschen Volkspartei im besonderen die Stellungnahme zur monarchischen Frage trenne. — In sehr vorgerückter Abendstunde las der Zentrums Abg. Heßlein seine Rede vor, in der er betonte, daß die Zentrumspartei nicht um der Opposition willen sich zur Opposition bekenne. Präsident Freyherr machte den Redner darauf aufmerksam, daß es gegen die Gepflogenheit des Hauses sei, Reden abzulesen.

Sitzung vom 17. Dezember.

In 10 stündiger Sitzung führte der Landtag am Freitag die Aussprache über die Regierungserklärung zu Ende. — Vorher wurde noch eine Regierungsvorlage auf Abschaffung des Hochneujahrestages und des Frühjahrsbuktages als gesetzliche Feiertage gegen den Antrag der Deutschnationalen, nur den Hochneujahrestag aufzuheben, angenommen. — Ministerpräsident Dack ging zunächst in längeren Ausführungen auf die am Tage vorher an seinem Programm geübte Kritik ein und stellte fest, daß er von keiner Seite eine gute Jenjur, meist nur eine auf ungenügend lautende, erhalten habe. Das würde aber auch jeder anderen Regierung so gegangen sein. — Abg. Arzt (Soz.) behandelte im Besonderen das schulische Gebiet und entwickelte das Programm seiner Partei zur Frage des Religionsunterrichtes. — Die darauf folgende Rede des Abg. Dr. Maurenbrecher (Dnt.) bildete nach dem Urteil aller Kreise den entscheidenden Höhepunkt der zweitägigen langen Auseinandersetzungen. Maurenbrecher, der bekanntlich selbst früher der Sozialdemokratie angehörte, setzte sich in glänzenden Ausführungen mit den Anhängern des marxistischen Gedankens auseinander, wobei er tiefen gerade mit Marx und Engels selbst sehr wirksam zu Felde zog. Seine Rede wurde vielfach durch tumultuarische Auftritte auf den Bänken der Linksparteien unterbrochen, sodaß häufig der Präsident eingreifen und Abgeordnete zur Ordnung rufen mußte. — Hierauf sprach Abgeordneter Hermann (S. V.), der sich ebenfalls sehr eingehend mit dem kommunistischen Manifest beschäftigte. — Abg. Liebmann (Unabh.) betonte die Notwendigkeit des Zusammenhaltens aller Arbeiterkreise und setzte sich in sehr temperamentsvollen Ausführungen mit Kommunisten auseinander. — Abg. Dr. Dene (Dem.) betonte,

daß die Behauptung, daß unter dem alten Regiment nichts für die Bantmen getan worden wäre, nicht zutreffend sei. — In sehr vorgerückter Stunde beschloß der Kommunist Langrock die Beratungen mit einer jener bekannten witten-kommunistischen Reden. — Nächste Sitzung Donnerstag, den 6. Januar 1921.

Die Neuregelung des amtlichen Bekanntmachungs-Wesens

Die Sächsische Staatskanzlei teilt mit: Reichsgesetzliche und landesgesetzliche Bestimmungen erfordern, daß bestimmte Zeitungen mit dem maßgeblichen Ausdruck der behördlichen Bekanntmachungen betraut sind. Wegen der dichten Bevölkerung Sachsens und der dadurch bedingten umfangreichen Verwaltungsarbeit ist die Zahl der amtlichen Bekanntmachungen in manchen Bezirken groß. Daher können die Zeitungen, die sich verpflichtet haben, alle ihnen zugefertigten Bekanntmachungen unverzüglich in der maßgeblichen Form zu veröffentlichen, dies nicht unentgeltlich leisten. Es war gefordert worden, die amtlichen Bekanntmachungen der Behörden in sämtlichen Zeitungen ihrer Bezirke gegen Entgelt abdrucken zu lassen. Die Volkskammer hat diese Forderung als für Sachsen unüberwindlich abgelehnt. Anstatt einer Erweiterung fordert die Not der Zeit im Gegenteil den Abbau und die Einschränkung des übermäßig angeschwollenen amtlichen Bekanntmachungs-wesens.

Aus diesen Gründen hat das Gesamtministerium am 6. Dezember 1920 eine Verordnung über die amtlichen Bekanntmachungen erlassen. Sie will der gebotenen Spar-samkeit Rücksicht tragen und doch dafür sorgen, daß die meiste Öffentlichkeit von allem wichtigen Bekanntmachungen Kenntnis erhält. Vor allem will sie auch die Wünsche der Presse und der politischen Parteien berücksichtigen und die mit der Amtskollegen-schaft früher verbundene Bevorzugung einzelner Blätter soweit einschränken, als der Sache nach überbaubar möglich ist.

Die Bekanntmachungen der zentralen Behörden des Landes (Ministerien, Landesämter) und der Kreishauptmannschaften werden künftig nur in der Sächsischen Staatszeitung amtlich veröffentlicht werden. Ihr Ausdruck steht wie bisher den anderen Zeitungen des Landes frei. Für die Bekanntmachungsblätter der Unterbehörden angeordnet und dann den bestehenden Vereinbarungen gemäß bezahlt wird er aber künftig nur in besonderen Ausnahmefällen.

Auch die anderen Staatsbehörden (außer den Gerichten) und die Gemeinden sollen nur ein Blatt für ihre amtlichen Bekanntmachungen haben, es sei denn, daß ein über den ganzen Bezirk einer Behörde genügend verbreitetes Blatt fehlt. Die Entscheidungen über die Bestellung zum behördlichen Veröffentlichungsblatt liegen bei den zuständigen Ministerien.

Im übrigen soll die Presse der einzelnen Bezirke bei der Belieferung mit behördlichen Nachrichten möglichst gleichmäßig behandelt und jede Bevorzugung einzelner Blätter vermieden werden. Die staatlichen Unterbehörden und die Gemeinden sollen daher ihre Bekanntmachungen gleichzeitig mit der Uebersendung an die für sie bestellten Veröffentlichungsblätter den anderen Zeitungen ihres Amtsbezirks, die mindestens drei Mal wöchentlich erscheinen, zu unentgeltlicher Verwertung übermitteln. Auch außerhalb des Bezirks erscheinende Zeitungen sind auf ihren Antrag hierbei zu berücksichtigen, wenn auf durchschnittlich mindestens 50 Bezirkseinswohner ein Stück der Zeitung entfällt. Dem gleichen Zweck dient auch die folgende Bestimmung, die zugleich dem allgemeinen Wunsch entgegenkommt, daß der Inhalt behördlicher Bekanntmachungen in einer möglichst bequem lesbaren Form verbreitet wird. Es soll nämlich künftig der wesentliche Inhalt solcher Bekanntmachungen, die für die weiteste Öffentlichkeit von Bedeutung sind, in kurzen leichtverständlichen Notizen ganz allgemein der Presse zum Ausdruck zur Verfügung gestellt werden.

Aus aller Welt.

Berlin, 18. Dezember. (Eisenbahnunglück.) Ein mit hochgewisshen Kriegsgefangenen aus dem Internierungslager Javelberg kommender Zug fuhr, da die Bremsen versagten, über die Weiche hinaus. Eine Reihe von Passagieren erlitten Beinverletzungen und Hautabschürfungen. Tote sind nicht zu beklagen. Der Materialschaden ist groß.

Halle, 17. Dezember. Neues Millionen-gesamt der Quäker. Nach Mitteilungen von zuständiger Stelle, haben die Quäker abermals 9 Millionen 180 000 Mark zur Fortführung der Kinderbesorgung zur Verfügung gestellt.

Aus dem Gerichtssaal.

Kassel, 18. Dezember. (Freisprechung im Kaiser-Studenten-Prozess.) Nachdem die beiden Verteidiger für die Freisprechung der Angeklagten eingetreten waren, sprachen die Geschworenen nach kaum halbstündiger Beratung ein Nichtschuldig aus. Sämtliche Angeklagten wurden darauf freigesprochen, die Kosten der Staatskasse auferlegt. Gegen das Urteil ist die Revision an das Reichsgericht zulässig.

Neueste Meldungen.

Köln, 18. Dezember. (Ende der Streikbewegung im Rln.-Aachener Bezirk.) Nach vierwöchiger Dauer ist der Streik in der Kölner Metallindustrie erloschen. In allen Betrieben wird die Arbeit am kommenden Montag wieder aufgenommen werden.

München, 18. Dezember. (Eine Rede des bayerischen Bauernführers Dr. Heim.) Der bayerische Bauernführer Dr. Heim hat auf der Reise von Soraberg in Helmerkirchen in einer Versammlung die Entente-politik scharf angegriffen, der es nur darum zu tun sei, Deutschland zu vernichten. Dr. Heim erklärte, wir müssen die Forderung einer längeren Arbeitszeit als acht Stunden erheben, sowie Arbeitszwang und Streikverbot einführen. Im Namen der christlichen Bauernschaft kündigte er der Sozialisierung der Landwirtschaft den schärfsten Kampf an. Weg von den deutschen Feldern, wir werden sonst zeigen, wie wir auch ohne ein Parlament unsere Absichten durchsetzen. Unsere Einwohnerwehr behalten wir bei. Die Weimarer Verfassung ist Deutschlands größtes Unglück. Bayern ist gut deutsch, aber von der Berliner Mikrowirtschaft wollen wir los.

Verein für Volksbildung.

Wiederbeginn der Vorträge Montag, den 10. Jan. Vortragsvortrag über Bildhauerei von Schilling, Dieb, Wöba und Klingner. (2. Abend von Mathilde Brückner, Dresden.)

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Gegründet 1856.

Leipzig.

Gegründet 1856.

Aktienkapital M. 160.000.000

Reserven rund M. 68.000.000

Laut Verordnung des Sächsischen Ministeriums der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G. B. ermächtigt.

Zweiganstalten:

Dresden Adorf (Vogtl.) Altenburg (S.-A.) Annaberg (Erzgeb.) Aue (Erzgeb.) Auerbach (Vogtl.) Bad Elster Bautzen Beierfeld (Erzgeb.) Bernburg Bischofswerda Bitterfeld Borna (Bez. Leipzig) Chemnitz	Crimmitschau Döbeln Ebersbach (Sa.) Eisleben Elsterberg (Vogtl.) Falkenstein (Vogtl.) Freiberg (Sa.) Frohburg Geithain Georgenthal (Sa.) Gera (Reuss) Geringswalde Glauchau Görsnitz (S.-A.)	Greiz Grimma (Sa.) Großenhain Großschönau (Sa.) Herrnhut (Sa.) (C. F. Görlitz) Klingenthal (Sa.) Kötzschenbroda Leisnig (Sa.) Lengenfeld (Vogtl.) Leopoldshall Leutzsch b. Leipzig Limbach (Sa.) Löbau (Sa.)	Marienberg (Sa.) Markneukirchen (Sa.) Markranstädt Meerane (Sa.) Mersenburg Meuselwitz Mittweida Neugersdorf Neusalza-Spremberg Niedersedlitz (Sa.) Oberplanitz Oelsnitz (Vogtl.) Olbernhau Oschatz	Pegau (Sa.) Pirna Plauen (Vogtl.) Potschappel b. Dresden Radebeul Reichenau (Sa.) Reichenbach (Vogtl.) Riesa Rochlitz (Sa.) Ronneburg (S.-A.) Roßwein Schkewitz Schleiz Schmölln (S.-A.)	Schwarzenberg (Sa.) Sebnitz (Sa.) Seiffhennersdorf (Sa.) Siegmar (Sa.) Taucha Thum (Erzgeb.) Treuen (Vogtl.) Untersachsenberg Waldheim (Sa.) Werdau (Sa.) Wilkau Wurzen Zeitz Zittau (Sa.) Zwickau (Sa.)
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Wir beehren uns, hierdurch bekannt zu geben, daß wir am 16. Dezember 1920 in

Bischofswerda, Dresdner Strasse 1

unter der Firma

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Zweigstelle Bischofswerda.

Sernsprecher: 89 ••• Postcheck-Konto: Dresden 31090 ••• Drabtschrift: Creditanstalt

eine Zweigniederlassung eröffneten, die sich mit allen in das Bankfach einschlagenden Geschäften belassen wird.

Wir bitten, recht häufig über die Dienste der Zweigstelle Bischofswerda zu verfügen.

Nochachtungsvoll

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Für die uns am Tage unserer Silber-Hochzeit zugegangenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen hierdurch herzlichsten Dank.

Niederlichtenau. Richard Berndt und Frau.

Christmarkt in Pulsnig

Offertiere zum folgenden: Männer-, Burschen- und Knaben-Anzüge Männer-, Burschen- und Knaben-Hosen in englisch Leder, Schwarzleder, Manchester, sowie Stoff- und Leinwandhosen; ferner preiswerte Winterlodenjoppen, Sportjoppen für Männer, Burschen und Knaben.

Verkauf zu dem mir nur irgend möglich billigen Preis. Bestellungen auf Konfirmations-Anzüge werden auf dem Markte (Stand an der Apotheke) entgegen genommen. Franz Bartusch, Oberlichtenau.

40 Mark Belohnung

Nejere demjenigen zu, welcher mir den Dieb, der mir aus meinen Waldbesitz Christbäume gestohlen hat, zur gerichtlichen Anzeige namhaft machen kann. S. W. Köpcke.

Warnung!

Diejenigen Personen, die unwahre Gerüchte über mich und meine Frau verbreiten, seien hierdurch gewarnt, andernfalls ich dieselben gerichtlich bestrafen lasse. Paul Kühne, Friedersdorf.



Zum Weihnachtsfest

empfehle: Obstweine Kompottfrüchte Keine Fruchtmaemelade Fruchtpasteten u. Geleesfrüchte in Geschmackstons und Christbaumbehang. E. R. Freudenberg Oborn.



Gummiwaren

Spülapparate, Frauendouchen, Clysos, Schläuche, Unter-Lagen, Vorfall-Binden, Frauentropfen u. a. sanitäre Gummiwaren. Anfragen erb. (Damenbedienung durch m. Frau) W. Heusinger Dresden, am See 37, nahe Hauptbahnhof.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle: Cacao, 1/4 Pfund von 5.— M an Schokolade i. Tafeln v. 3.30 M., Tee, echten, in Pak. M 3.50 Kaffee, geröstet, billiger! 1/4 Pfund von 7.— M an ferner Zigarren, Stück v. 45 Pfg. an Zigaretten, „ „ 15 „ „ Rauchtobak, Grob- u. Feinschn. Zigarettentabak Weihnachtskerzen, gr. Ausw. Samuel Stiglich.

Stellen-Angebote

Arbeit

auf Stühle bis 1/2 Zoll Ein-tellung gibt noch aus N. Böhme, Pulsnig M. S.

Erster Knecht

für Neujahr gesucht. E. R. Freudenberg, Oborn.

Mädchen

für die Landwirtschaft, das melken kann, wird für 1. Januar nach Kleindittmannsdorf gesucht. Offerten u. M. b. 17 sind an d. Geschft. d. Bl. zu richten.

Eine Magd

für Landwirtschaft nicht unter 16 Jahren zum 1. Januar 1921 gesucht. Zu erf. i. d. Geschäftsst.

Ein Knabe,

welcher Ostern die Schule verläßt, und Lust hat, Maler zu werden, kann in die Lehre treten — bei —

Andreas Groba, Malermeister.

Zu verkaufen

Ein Wurf 5 Wochen alte Schäferhunde, Abstammung von Dresdner Volkshund „Garras“, ferner eine weisse, junge tragende Ziege verkauft Schäfer Götmar, Reichenb.

Neuer elektr. Kocher

mit 3 Töpfen, Kaffeesch., Möbel, prachtl. Puppenstube, zu verkaufen Rietzelstraße 346.

1 Knabenfahrrad m. Freilauf u. Gummibier, eine Centrifuge (Wolter) verkauft Baldauf, Pulsnig.

6 armige

Zug-hänge-Lampe für Elektrisch und Petroleum, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Fast neue Bither

zu verkaufen Niedersteina 64.

Einige Str. rote Rüben

verkauft R. Hübner, Pulsnig M. S. 94.

Betragene Stiefeln

für 6jährig. Knaben zu verkaufen. Obersteina Nr. 122.

Bandstuhl,

gut erhalten, 40 Gang, 1 Zoll Einteilung, zu verkaufen. Niedersteina Nr. 17



! Olympia - Theater !
 Nächsten Dienstag 8 Uhr (letzte Vorstellung vor Weihnachten):
 Egede Nissen in dem herrlichen Drama:
Funken unter der Asche
 Eine halbe Stunde Vater. Lustspiel.
 Heute, Sonnabend: **Der falsche Schein.** Gr. Flieger-Drama.
 Sonntag von 1/2 5 Uhr ab: **Prinz Kuckuck.**

Voranzeige!
 1. Weihnachtsfeiertag
Dresdner Volksoper
 Gastspiel im **Schützenhaus.**

Passende Weihnachtsgeschenke

- Kleiderstoffe**
 Kostümstoffe | Ballstoffe
 Blusenstoffe | gestickte und glatte
 Kleider - Lama | Voile
 Blusen - Flanelle | abgepaßte Roben
- Seidenstoffe**
 Kleider - Seiden | Blusen - Seiden
 Eolienne | Crepe de schine nov.
- Damen - Mäntel**
 Flauschmäntel | Seidenblusen
 Astrachan-, Krimmer- | Wollstoffblusen
 und Samtmäntel | Voileblusen
 Kostüme | Kostümröcke
 Kindermäntel | Morgenjacken
- Damen - Wäsche**
 Damenhemden | Garnituren
 Beinkleider | Untertaillen
 Nachtsachen | Unterröcke
 Nachthemden | Taschentücher
 Korsetts | Schürzen
- Herren - Wäsche**
 Oberhemden | Kravatten
 Einsatzhemden | Kragenschoner
 Normalwäsche | Sportschawls
 Kragen | Hosenträger
 Manschetten | Batist-Tücher
 Vorhemden | Socken
- Bett- und Tisch-Wäsche**
 Bettlamast | Handtücher
 Bettleinen | Wischtücher
 Betttücher | Tischtücher
 Bettdecken | Gedecke
- Tischdecken u. Gardinen**
 Diwanddecken | Künstler - Gardinen
 Sofadecken | Stores
 Bettvorlagen | Wachstuche
 Steppdecken | Wachstuch-Decken
- Woll-Waren**
 Gestr. Damen-Jackets | Herren - Westen
 Damen - Westen | Schwitzer
 Golfblusen | Rodelgarnituren
 Ueberblusen | Camaschen
 Unterjäckchen | Strümpfe
 Flandschuhe | Strickwolle
 Hauben | Plüschgarnituren
 Mützen | Ballschawls.

Niedrigste Preise! Größtes Lager am Platze!
C. F. Gierisch
Kamenz.

Fußball - Abt. „Turnerbund“.
 Heute pünktlich 8 Uhr:
Mitglieder-Verammlung
 im „Sächsischen Hof“. — Es wird gebeten alle, auch Jugend-
 abteilung, vollzählig zu erscheinen, da sehr wichtige Tagesordnung.
 Bei Nichterscheinen laut Statut Strafe. Der Gesamtvorstand.

Für die Feiertage
 empfehle billigt:
 Prima Rauchsalz, ff. geräucherten Lachs
 Feinste ger. Gänsebrust, deutschen Caviar
 Hochfeine Wurstwaren:
 Sardellenleber, Braunschw. Mettwurst,
 Preßkopf, Bierwurst, Delikates-Blutwurst etc.
 Allerfeinste Sorten Käse:
 Schweizer Käse, Ronguefort, Camembert,
 Ziegen-Kümmel-, Harzer- u. Stangenkäse etc.
 Prima Fischkonserven
 in kleinen Dosen
 Ia. port. Oelsardinen, Ostseeheringe
 in Tomatenauce, Dr. Gassert's Aalbricken,
 Brataal, Bratheringe in div. Saucen
 Feinste Schokoladen - Caces - Salzstangen
 Schweizer Zwieback - Pralinen
 Ia. gebr. Kaffee - ff. Cacao - Ia. Tee
 Große Auswahl feinsten Liköre
 Cognac - Arrak - Rum
 Weiß- und Rotweine - Sekt
 Reichhaltigstes Lager in
 Zigarren und Zigaretten
 nur erster Firmen
 Krachmandeln - Wallnüsse - Haselnüsse
 Apfelsinen - Weintrauben
 Baumkerzen
 Präsentkörbchen und Stilleben
 in allen Preislagen werden billigt hergestellt.

Arthur Greubig
 Delikates - Handlung.

Zum Christmarkte
 alle nach dem Konsumverein
 muß die Parole der Mitglieder sein!
Schnittwaren-Spezialgeschäft in Pulsnitz M. S.

Große Auswahl in
! Schnittwaren. !
 Sehr billige Preise.
GROSSE
Spielwaren-Ausstellung!
 Spottbillige Preise!
Weihnachts-Artikel!
 Margarine, 1 Pfund-Pakete,
 Mandeln, Rosinen, Christbaum - Kerzen,
 Tafelöl, Leinöl, Schweineschmalz.
 Am Sonntag, den 19. Dez. ist die Verkaufsstelle
 Pulsnitz M. S. von 8-12 und 2-6 geöffnet.
Konsumverein Pulsnitz.

Geld erhält. sol. Leute jed.
 Stand. ohne Bürgen
 von 100 - 20000 Mk.
 d. **Otto Lubekus,**
 Dresden-Bl., Wilschbuserstr. 27
 Anfragen Marken beifügen. —

Wohnungen
Einf. möbl. Zimmer
 von jungem Fräulein, ab 1. Ja-
 nuar 1921 auf hiesigem Rathaus
 tätig, **sofort zu mieten** gesucht.
 Angebote unter **M. a. 17** an
 die Geschäftsst. d. Bl.

Gut eingeführte Firma
 sucht in bester Geschäftslage
 einen
kleinen Laden
 mögl. sof. od. später zu mieten.
 Angebote unter **M. 10** in die
 Geschäftsst. d. Bl. erbeten.
Jüngerer ruhiger Beam-
 ter sucht f. sof. od. ab 1. Januar
möbliertes Zimmer,
 gut heizbar, wenn möglich mit
 Beförderung. Angebote unter
M. 17 an die Geschäftsst. d. Bl.

Schützenhaus.
 Sonntag, 19. Dezbr.
 von nachmittags 4 Uhr an
Feiner Ball!
 Eintritt 1 Mark.
 Um gütigen Zuspruch bittet
 Alwin Höntsch.

Gasthof Pulsnitz M. S.
 Sonntag, den 19. Dezember, von nach-
 mittag 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik!
 im neu renovierten Saale. — Neues Parkett.
 Freundlichst laden ein **Herrn Menzel u. Frau.**
 NB. Ich verbiete allen Tänzern in Zweidenschuhen zu tanzen.

Gasthof weiße Taube, Weißbach
 Sonntag, den 19./12.
Ballmusik.
 Anfang 7 Uhr.
 Hierzu ladet freundl. ein **E. Naumann.**

Gasthof „goldene Krone“, Obersteina.
 Morgen, Sonntag, den 19. Dezember, von
 abends 6 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik
 wozu freundlichst einladet **Paul Graf.**

Hotel Hauke
 Mittelgasthof :: Großröhrsdorf.
 Morgen Sonntag, von nachm.
 4 Uhr an
starkbes. Ballmusik.
 Hierzu laden freundlichst ein
O. Jser und Frau.

Alle Haus- und Grundstücksbesitzer
 von Pulsnitz M. S. und Bollung
 werden zu einer
Versammlung
 Dienstag, den 21. d. M., 1/8 Uhr abends in **Menzels**
 Gasthof eingeladen. Das Komitee.

Haupt-Versammlung des
Bereins für Gemeindepflege
 Dienstag, den 21. Dezember, abends 8 Uhr im „**Herrnhans**“
 (hinteres Zimmer) Tagesordnung:
 Jahresbericht, Kassenbericht, Renowahl des Vorstandes,
 Anträge, Mitteilungen.
 Die Mitglieder werden hierzu herzlich eingeladen. **Der Vorstand.**

Tiefbewegt von den überaus vielen, uns so
 wohlthuenden Beweisen verehrender Liebe und treuer
 Freundschaft für unseren lieben, teuren, unvergeß-
 lichen Gatten und Vater,
den Schneidermeister
Paul Woldemar Wendl
 sprechen wir allen unseren
aufrichtigsten, herzlichsten Dank
 aus. Besonderen Dank sämtlichen Vereinigungen für das zahlreiche
 Geleit und die kostbaren Blumenspenden, dem Männergesangsverein
 zu Obersteina für die erhebenden Gesänge, sowie dem Militärverein
 für das bereitwillige Tragen unsres Lieben zur heiligen Stätte.
Möhrsdorf, Die tiefgebeugte Gattin Anna Wendl
 den 18. Dezember 1920. **nebst Kindern.**

Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 18. Dezember 1920.

Beilage zu Nr. 171.

72. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

(Frankreichs Furcht vor der Wahrheit.) In der Montag-Sitzung des Völkerbundes hat, wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Genf meldet, der belgische Vertreter Lafontaine festgestellt, daß der Vertreter Frankreichs im Völkerbund gegenwärtig in der Frage des obligatorischen Schiedsgerichts den gleichen Standpunkt vertritt, wie der Vertreter Deutschlands auf der Haager Konferenz vom Jahre 1907, d. h. daß Frankreich heute auf dem Standpunkt steht, daß eine Großmacht sich in Streitfragen, die ihre Unabhängigkeit oder ihre Ehre berühren, nicht auf eine schiedsgerichtliche Regelung einlassen könne. Das bedeutet, wie Lafontaine hinzufügte, daß Großmächte sich das Recht vorbehalten, Krieg zu führen, wann sie wollen. Dieser ganze Abschnitt der Rede Lafontaines, die in der Versammlung tiefen Eindruck machte, ist in der ganzen französischen Presse unterdrückt worden, obwohl ihn die Berichterstatter der größeren Zeitungen und der Agenturen ohne Zweifel nach Paris gemeldet haben.

(Beamtenrätegesetz in Sicht.) Wie der „Deutsche Schnellbrief“ erfährt, liegt dem Reichskabinett der Entwurf eines Beamtenrätegesetzes vor, das im Ministerium noch ausgearbeitet worden ist.

(Eine neue Wirtschaftskrise.) Bei der Beratung des Gesetzesentwurfs über die beschleunigte Erhebung des Reichsnotopfergesetzes hat die Deutsche Volkspartei heute im Sturausschuß des Reichstages gegen den § 1 des Gesetzes gestimmt. Die Demokraten haben sich der Abstimmung enthalten. Reichsfinanzminister Wirth erklärte daraufhin, daß durch die Ablehnung des von ihm als unerlässlich bezeichneten § 1 durch die zur Regierung gehörige Deutsche Volkspartei, und die Stimmenenthaltung der gleichfalls zur Regierung gehörigen Demokraten für ihn eine unmögliche Situation eingetreten sei, über die er alsbald dem Reichskanzler Vortrag halten werde.

(Die Abstimmung über das Beamtenrätegesetz.) Im Reichstag wurde das Beamtenrätegesetz in dritter Lesung zur Abstimmung gestellt. Die Deutsche Nationalen, die Bayerische Volkspartei, der Bayerische Bauernbund, Unabhängige und Kommunisten stimmten dagegen. Die namentliche Abstimmung ergab, daß 209 Abgeordnete dafür und 124 Abgeordnete dagegen gestimmt hatten. 15 Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Präsident Loebe erklärte den Gesetzesentwurf für angenommen, und fügte hinzu, daß die Zweidrittelmehrheit um eine Stimme überschritten sei. Abgeordneter Schulz-Bromberg (D.-Nat.) erhob Einspruch und erklärte, daß zu einer Zweidrittelmehrheit 232 Abgeordnetenstimmen notwendig seien. Nach seiner Ansicht sei das Gesetz eine Verfassungsänderung. Habe also die Zweidrittelmehrheit nicht erreicht, und sei daher nicht angenommen. Präsident Loebe erwiderte, daß er die Mindestzahl der Abgeordneten, die anwesend sein müssen, bei seiner Berechnung angenommen habe. Die Frage, ob das Gesetz eine Verfassungsänderung sei, könne nicht durch einen Beschluß des Reichstages entschieden werden. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Besatzungslage, wonach das Reich den Ländern und Gemeinden 80 Prozent zu den Wirtschaftsdarlehen zahlen muß, mit einem Antrag, wonach die Zahlung auf die Geiseln ausgebeht wird, angenommen.

(Hamburg, 18. Dez. (Abgeordneter Stresemann über die Lage Deutschlands.) In Hamburg sprach gestern Abend der Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Stresemann vor einem großen Zuhörerkreis über Fragen der inneren und äußeren Politik. Der Redner wies auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Verhandlungen in Brüssel hin, von denen die außenpolitische Zukunft Deutschlands abhängen und schilderte im Anschluß daran unser Verhältnis zu Frankreich, England, Nordamerika und Italien. Er zeigte, wie das Bestreben der französischen Politik darauf gerichtet sei, Deutschland zu vernichten, und ihm ein starkes Polen als Nachbarn zu geben, wie dagegen Englands Stellung zu Deutschland eine wesentliche andere sei. England wolle die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands als eines guten Kunden nicht. In den Vereinigten Staaten machten sich Stimmen solcher bemerkbar, die nach der Niederlage Wilsons die moralische Verpflichtung fühlten, das wiederzugutmachen, was Wilson geschadet habe. In Italien gebe es eine weitgehende Sympathie für das Deutsche Reich, es hätte nämlich in der jungoslawischen Republik einen weit drohenden Nachbar bekommen, als es ihn früher in Oesterreich hatte. Darum seien die italienischen Staatsmänner für den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland. In Rußland hätten wir aber die größten Forderungen. Wenn der Tag des Bolschewismus vorüber sei, dann werde der russische Wiederaufbau beginnen und dazu bedürfe es der Deutschen. Rußland und Deutschland seien in eine Schicksalsgemeinschaft hineingeschmiebt. Sie würden gemeinsam auch einmal die Ostfragen lösen. Vor allen Dingen müßten wir in Brüssel erklären, welche Summe wir als Kriegsschuldung in unser Budget einstellen könnten. Unsere Lage ist gar so trostlos nicht, wenn wir unsere Produktionsfähigkeit in Rechnung stellen. Wenn uns Oberschlesien bleibt, dann werden wir der Bestrebungen der Bolschewisten, der Bestrebungen der sozialistischen Elemente in unserer Wirtschaft und

jener bürokratischen Elemente, die die Betätigung des Kaufmanns eindämmen, Herr werden. Dann wird auch der wirtschaftliche Wiederaufbau möglich sein. Die Frage der Sozialisierung des Bergbaues müssen wir rein wirtschaftlich behandeln. Die Arbeiter sollen nicht nur Mitträger der Produktion, sondern auch Mitbesitzer der Bergwerke sein. Das geschieht am besten durch Erwerb von Aktien seitens der Arbeiter, mit denen aber keine Spekulation getrieben werden darf. Der Preisabbau muß auch von oben beginnen. Diese Forderungen stellen wir aus Pflicht zur Wahrhaftigkeit. Sobald wir vor großen nationalen Entscheidungen stehen, soll die Parteipolitik schweigen. Zum Schluß erklärte Stresemann, er habe die feste Überzeugung, daß, wenn uns unsere Feinde am Leben lassen, die Arbeiterschaft es an Arbeitsfähigkeit und Arbeitsfreudigkeit nicht fehlen lassen wird. Ein Volk, das so grausam aus der sicheren Erwartung des Sieges in das Elend der Niederlage gerissen wurde, das Elend der Revolution durchgemacht hat, wird nicht untergehen. Ich glaube an die Zukunft des deutschen Volkes. (Lebhafter Beifall.)

Böhmen.

(Gegen den Streik.) Wie die tschechoslowakische Gesandtschaft mitteilt, haben die Kommunistenführer Stalal und Banek dem Präsidenten Masaryk angeboten, eine Barrikadierungskolonie einzuleiten. In Prag herrscht vollkommen Ruhe. In der Provinz ist eine allgemeine Entspannung zu beobachten. Die Führer der böhmischen kommunistischen Bewegung wurden verhaftet. Die Gewerkschaftsverbände haben sich gegen den Streik ausgesprochen und fordern seine Beendigung. Die landwirtschaftlichen Arbeiter haben die von ihnen zeitweise besetzten Güter wieder freigegeben und kehren zur normalen Arbeit zurück.

Belgien.

(Rotterdam, 18. Dezember. (Die Brüsseler Konferenz.) Die gestrige Sitzung der Sachverständigenkonferenz in Brüssel dauerte bis 12 1/2 Uhr. Es wurde über die Entschädigungsfrage diskutiert. Der deutsche Delegierte Bergmann entwickelte das Programm der deutschen Regierung, daß auf eine Entschädigung in Natura hinausläuft, solange bei dem schlechten Stande der deutschen Finanzen auf Geldentschädigung nicht zu rechnen ist. Es scheint, daß die Alliierten Zweifel an der deutschen Angabe haben, besonders in Bezug auf die finanzielle Lage. Jedemfalls halten sie die deutsche Zahlungsfähigkeit für besser, als sie von den deutschen Delegierten dargestellt wurde. Der zweiten Sitzung der Sachverständigen wohnten die deutschen Delegierten nicht bei. Die alliierten Delegierten blieben unter sich und lösten eine Liste mit Fragen ab, deren Beantwortung man von den Deutschen verlangen wird.

Italien.

(Mailand, 17. Dezember. (Die Arbeiter zu selbständiger Betriebsführung unfähig.) Der Generaldirektor der Fiatwerke hatte befehligen den Arbeitern, die seinerzeit die Werke besetzten angeboten, den ganzen Fabrikbetrieb zu kaufen, und auf eigene Rechnung weiter zu führen. Das Angebot wurde abgelehnt, und der Generaldirektor trat von seinem Posten zurück, da es ihm unmöglich erschien, ersiprießliche Arbeit zu leisten, wenn zwischen Direktion und Arbeiterschaft eine Antipathie herrsche. Eine Deputation der Arbeiterschaft wurde nun dieser Tage bei dem Generaldirektor vorkestellt und hat ihn, auf seinen Posten zurückzuführen. Der Generaldirektor erklärte sich dazu bereit, unter der Bedingung daß alle Posten von den früheren Besitzern besetzt würden, worauf die Arbeiterschaft einstimmig einging.

Deutscher Reichstag.

Sitzung am 16. Dezember.

Der Reichstag hatte am Donnerstag eine umfangreiche Tagesordnung von nicht weniger als 12 Punkten zu erledigen. Zuerst nahm er die Erklärung entgegen, daß die Interpellation der Unabhängigen über den Notenwechsel der Entente in der vorgeschriebenen Frist beantwortet werden wird. Ein vom Abg. Becker (Dt. Vp.) vorgelegter Gesetzesentwurf über die beschleunigte Zahlung der Umsatzsteuer für 1920 wird dem Steuerauschuß überwiesen. Dann beschäftigte sich das Haus mehrere Stunden lang mit Beamtenfragen und zwar zunächst mit dem Sperrgesetz, wonach das Reichsbesoldungsgesetz mit seinen Nebenordnungen und Ergänzungen im wesentlichen auch für die Länder, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften bindend sein soll. Ausnahmen sollen nur aus besonderen Gründen zulässig sein. Die Vorlage wurde mit großer Mehrheit angenommen. Es folgt die zweite Lesung des Besoldungsgesetzes, die eine Ergänzung des Reichsbesoldungsgesetzes bringt. Nach langer, mühevoller Arbeit hat hier der Ausschuß eine Grundlage gefunden, auf der sich alle Parteien gemeinsam zusammenfinden könnten. Trotzdem bringen die Sozialdemokraten neue Änderungsanträge ein. Alle Parteien versicherten natürlich den Beamten, daß sie sich mit aller Kraft ihrer annehmen würden, und daß sie alles getan hätten, was möglich sei. In späterer Stunde gelang auch diese Vorlage zur Annahme. Die Schlussabstimmung findet erst am Freitag statt.

Sitzung am 17. Dezember.

In lang ausgedehnten, an Zwischenfällen reichen Sitzungen sucht der Reichstag vor Weihnachten noch möglich viel Arbeitsstoff zu erledigen. Die Freitagssitzung zeitigte eine Reihe von bedeutungsvollen Beschlüssen. Sie begann wieder mit

kleinen Anfragen und wandte sich dann einer ganzen Reihe von Vorlagen zu, die meist ohne Aussprache nach den Vorschlägen erledigt wurden. Den ersten Halbpunkt in dieser Schnellfabrikation von Gesetzen brachte das neue Buchergesetz, wonach für Schleichhandel und Preistreiberi jetzt auch Zuchthausstrafen verhängt werden. Hier fand ein bayerischer Bauernabgeordneter das Wort, daß die besten Buchergesetze die 10 Gebote Gottes und die Nächstenliebe seien. Bemerkenswert ist ein Zusatz zum Buchergesetz, wonach Verfüge gegen Vorschriften, die bereits aufgehoben sind, nicht mehr strafbar sein sollen. Hier kommt man den Gastwirten entgegen, die nun nicht mehr gefast werden können, weil sie in Kriegszeiten Fleisch im Schleichhandel erworben haben. Das neue Gesetz tritt am 1. Januar in Kraft. Von politischer Bedeutung war die Abstimmung über das Besoldungsgesetz, das eine einheitliche Regelung der Beamtengehälter des Reiches, der Länder und der Gemeinden erzielen will. Eine Aussprache fand nicht mehr statt, wohl aber eine namentliche Abstimmung, die kein klares Bild ergab. Dafür erklärten sich 209, dagegen 129 Stimmen, während 15 der Entscheidung auswichen. Der Präsident erklärte das Gesetz für angenommen und ließ die Zweifelsfrage offen, ob es sich um eine Verfassungsänderung handele, für die eine Zweidrittelmehrheit vorhanden sein müsse. Der Präsident glaubte, daß diese Mehrheit mit einer Stimme Ueberschuß erreicht sei, während der deutschnationalen Abgeordnete Schulz-Bromberg 233 Stimmen für notwendig hielt. Der Reichstag hat allerdings nicht darüber zu entscheiden, ob eine Verfassungsänderung vorliegt. Die Besatzungsvorlage für die besetzten Gebiete, zu der das Reich 80% gewährt, wurde mit einer Ausbehnung auf die Geiseln angenommen. Dann wandte man sich wieder der Interpellation über die Zustände in den russischen Internierungslagern zu. Der Zentrumsabgeordneter Dr. Fleischer, ein Dispreuß, sieht die Dinge denn doch ernster an, als der Staatssekretär der Hauptabwickelungsstelle. Der Deutschvolksparteiler Beuermann schildert die schlechte Behandlung, die die Nichtbolschewisten durch die Bolschewisten erfahren. Der Demokrat Haas warnt davor, in Rußlands innerpolitische Verhältnisse einzugreifen. Am Sonnabend wird der Reichstag seine Tagung beendigen. Auch Außenminister Dr. Simons greift noch in die Aussprache ein, die sich noch lange hinzieht.

Mütterberatungsstellen.

Pulsnitz. Die nächste Beratungsfunde findet erst Mittwoch, den 5. Januar 1921 statt.

Niedersteina. Die Beratungsfunde findet am Dienstag, den 21. Dezember nachm. 2 Uhr in Klages Gasthof statt.

Pichtenberg. Die nächste Beratungsfunde findet am Montag, den 20. Dezember 1920 nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zur Post statt.



Das Festgeschenk für Jung und Alt zu Weihnachten 1920

Fein gebunden vorrätig in der Geschäftsstelle dieses Blattes

Hanna Aschenbach A 3	Lenore Pany A 1
Vd. 40 Fräulein Chef 9,-	Vd. 1 Vertret 8,-
43 Welter Jungen Werke 8,-	Christine Ruhland
M. Bohnagen	6 Der Hüter des Erbes 7,50
36 Hausmanns Kinder 8,-	24 Verlorenes Blut 6,-
Elisbeth Borchart	37 Irige Wege 6,-
17 Schwester Carmen 8,50	44 Das Los der Mütter 0,50
38 Frau Hofes Flucht 8,-	45 Fächler vom Oerlachhof 7,-
39 Köhn 8,-	50 Das Finkelkind 0,50
H. Courths-Mahler	M. Saffen
14 Das Halsband 12,50	10 Um ihres Kindes willen 8,-
25 Durch Liebe erlöst 12,50	M. Schellhauf
C. v. Gynatten	15 Die Altmanneulei 7,50
29 Ostia Hannas Ehe 9,-	Hedda v. Schmid
38 Gluck der Braunsberg 9,50	42 Das Inselstöß 9,-
L. Fleischerhauer	Theodor Stern
49 Schicksale 7,50	5 Der Schimmelreiter 7,-
Friz Ganher	Paul Urffhardt
4 Liebesnot 7,50	22 Um ein Königreich 7,-
31 Wenn die Treu verdriest 8,50	M. Seifel
M. Seifel	30 Zwischen Haß und Liebe 8,50
20 Allein 9,-	Berta Heyn
2 Liebe und Pflicht 6,-	2 Liebe und Pflicht 6,-
16 Gefundenes Glück 6,-	16 Gefundenes Glück 6,-
19 Helmgefundenes 9,50	19 Helmgefundenes 9,50
20 Allein 9,-	20 Allein 9,-
Käte Lubowski	13 Oabi Schaffner 7,50
32 Herzblut 9,50	32 Herzblut 9,50
41 Der Uebel größtes 9,50	41 Der Uebel größtes 9,50
48 Wie große Wohlthaten 8,50	48 Wie große Wohlthaten 8,50



Kreiskirchentag der Eparchie Radeberg in Bischofswerda am 9. Dezember 1920.

Mit dem Gesang des Liedes: Wach auf du Geist der ersten Jungen und mit Schriftverlesung und einem Gebet wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden Herrn Sup. Dr. Heber-Radeberg eröffnet. Er ließ die in großer Zahl erschienenen Kirchenvorsteher und Geistlichen willkommen und begrüßte den Vertreter des Landes anstiftungs Herrn Geh. Konfistorialrat v. Zimmermann sowie Herrn Amtshauptmann Hempel und verschiedene andere Ehrengäste. Er sprach hierauf von der Unentbehrlichkeit der Kirche für unser Volksleben und ging aus von einer Anfrage des Prof. Kapflein: Bedürfen wir noch des Pfarrers? Mit überwältigender Mehrheit ist die Antwort ein freudiges Ja gewesen, wir brauchen die Pfarrer und die religiöse Unterweisung für das moderne Leben. Welche Aufgabe aber hat die Kirche in demselben? Sie kann nur die eine sein, daß der lebendige Christus allenthalben zu Geltung gebracht wird als das Wort und als das Brot des Lebens. Weit und breit managet es an Pflichtgefühl und Verantwortlichkeit. Schwer lastet dazu der Schwachfriede von Versailles auf uns. durch den auch viel evangel. Leben verloren gegangen sind. Zulezt sucht man die Kirche finanziell zu erdrücken. Trotz alledem wird doch unserer Aufgabe mehr und mehr Verständnis entgegengebracht. Man ist zu der Einsicht gekommen, wenn das Wohl der Gesamtheit in erster Linie stehen soll, daß nur eine sittlich religiöse Macht die Umänderung der Gefinnung und des Willens von innen heraus schaffen kann. Von dieser Gewißheit aus ist das Wort Trennung von Staat und Kirche nichts weiter als ein Schlagwort. Beide können gar nicht ohne ein besonderes Verhältnis zu einander bestehen, da beide auf dasselbe Volk wirken, so daß der Staat gut tut, die Kirche um der höheren ethischen Zwecke willen, die sie verfolgt, zu suchen. Mit dem Hinweis auf Luthers drei große Schriften im Jahre 1520, insbesondere a) die an den Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung, in welcher er die Laien zu reuer Mitarbeit aufruft, schloß er seine Ausführungen.

Am Schluß sprach Herr Geh. Konfistorialrat v. Zimmermann mit einer weiteren Ansprache an. Es scheiden sich heute die Geister und die Anschauungen, darum heraus mit einem guten Bekenntnis und auf zu freier Mitarbeit! Heute muß jeder Vater und jede Mutter darauf sehen, daß ihre Kinder auch Religionsunterricht in der Schule erhalten. Heute darf der Pastor nicht mehr allein stehen, sondern jeder Kirchenvorsteher soll ein verständiger Mitarbeiter sein. Darum, so helfe, wer helfen kann, ein jeder an seinem Teil und an seiner Stelle!

Lebhaftes Bravo bezeugte, wie tief seine Worte alle Anwesenden ergriffen hatten.

Verschiedene geschäftliche Mitteilungen schloßen sich hierauf an, und setz nur auf die beiden Generalverordnungen hingewiesen, die Kinder- und Jugendpflege, und die Schule für den christlichen Frauendienst betreffend. Die von denselben ausgebildeten Gemeindeführerinnen sollen durch Sittenunterricht unterrichtet werden, während bei erstmaliger Einführung einer solchen Helferin der Gemeinde eine Gehaltshilfe von 1000 Mark gewährt werden soll. Für die Taubstummen der Umgegend werden von 1921 an jährlich Gottesdienste in der heiligen Gottesackerkirche durch Herrn Pf. Steubendorf-Debnitz gehalten werden, zwei davon mit Abendmahlsfeier.

Herr Sup. Dr. Heber gab hierauf noch einen kurzen Jahresbericht. Er gedachte dabei der fünf heimgegangenen Kirchenvorsteher und des heimgegangenen P. em. Seißler von Rausa. Ihr Andenken wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Neue Glocken wurden in Großhörnborn, Rausa, Krosche, Steinigtwollmsdorf, Wettersdorf und Neusalza geweiht. Ehrendenkmäler für Gefallene sind in Großhörnborn, Großhörnborn, Wallroda, Weißig, Schirgiswalde und Weißig errichtet worden.

Archidiakon P. Fuchs-Radeberg wies hierauf auf

die von ihm ausgelegten Schriften und Flugblätter des Landespredigerverbandes hin.

Nun ergriff Herr Amtsgerichtsrat Prof. Müller-Gainsberg das Wort zu seinem Vortrag: Kirchliche Probleme der Gegenwart. Das erste bezieht sich auf die Verfassung der Landeskirche. Als 2. Problem behandelte er die religiöse Unterweisung der Jugend. Das 3. Problem geht mehr nach außen. Die große Austrittsbewegung im vorigen Jahre ist selbsterklärend. Die Zahl der Ausgetretenen beträgt nicht über 1%. Bedauerlich ist das Austrittsgesetz, welches schon Minderjährigen von 14 Jahren den Austritt ohne weiteres gestattet — aber die Früchte sind heute schon offenbar.

In der Ansprache wurde u. a. betont, daß die Schulaufsicht für immer gefallen sei, daß es aber sich empfehlen würde, den Eltern die Schule offen zu halten, ebenso wie es jetzt schon vielfach beim Konfirmationsunterricht der Fall ist.

Mit Gesang und Segenswunsch wurde gegen 2 Uhr der Kreiskirchentag geschlossen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

(Schule und 9. November.) Mit dem von der sächsischen Regierung veranlaßten Schulausfall am 9. November beschäftigte sich in Dresden der Elternrat der 22 Volksschule in seiner letzten Versammlung und nahm nachstehende Entschliebung an: „Der Elternrat der 22 Volksschule in seiner letzten Versammlung einhellig die regierungseitig in Sachsen veranlaßte Maßnahme, wonach der 9. November dieses Jahres zu einer Art Feiertag gestempelt wurde und der Schulunterricht an diesem Tage ausfallen müßte während die berufenen Stellen mit allen Kräften daran arbeiteten, den Schulbetrieb vor jeder Störung zu bewahren, wirkt jener Schulausfall vom 9. November gerade in der gegenwärtigen Zeit, in der viel Verläumnis aus den letzten Jahren weitzumachen ist, doppelt nachteilig und schädlich und wird darum entschieden verurteilt.“

(Fußwege bestreuen) Seit einigen Tagen sind früh Straßen und Fußwege mit einer Eisdunst überzogen, wodurch das Gehen sehr erschwert und gefährlich wird. Es erwächst hierbei für jeden Hausbesitzer die Pflicht, den Fußweg vor seinem Hause mit Asche oder Sand zu bestreuen, wenn er sich nicht der Gefahr aussetzen will, bei vorkommenden Unfällen die entliehenden, oft nicht unerheblichen Unkosten aus seiner eigenen Tasche zu bezahlen.

(Die Erfassung des Brotgetreides.) Zurzeit finden Besprechungen darüber statt, in welcher Weise eine schärfere Erfassung des Brotgetreides bei den Erzeugern auf dem Lande möglich sein wird.

(Wie wir heute finanziell stehen.) Die Mark fällt wieder. Zum letzten Wochenluß notierten 100 Mark in Zürich 862 Franken gegen 9,15 eine Woche vorher. Das ist die Folge des unausgesehenen Papiergelddruckens. Das Deutsche Reich steht heute so da wie ein Kaufmann, der fortwährend nur Wechsel ausstellt, von denen er recht gut weiß, daß er sie niemals einlösen kann. Ein solcher Mann heißt er Bankrotteur. Anders stehen wir auch nicht da, denn wir sind außerstande, für das minderwertige Papiergeld vollwertiges Metallgeld zu geben. Des-

halb bezahlt das Ausland fast nichts mehr dafür, resp. wir können fast nichts mehr dafür kaufen. Wenn sich ein fremder Staat meldet und Barzahlung verlangt, liegen wir auf dem Rücken.

Wohnbau. (Die Kohlennot) Auf Vorschlag des Herrn Bürgermeisters Dr. Schaarschmidt wurde in der Dienstag abend abgehaltenen Sitzung des Städtgemeinderates beschlossen, eine aus drei Herren bestehende Abordnung nach Berlin zur Kohlenverteilungsstelle zu senden, um wegen der völlig ungenügenden Versorgung Wohnbau mit Hausbrandlohe vorstellig zu werden. In den letzten 40 Tagen konnte auf den Haushalt nur ein Zentner Steinkohle abgegeben werden.

Wochenspielplan der Sächs. Staatstheater zu Dresden

Table with columns for Opernhaus and Schauspielhaus, listing plays and dates from Sunday to Monday.

Schauspielhaus. Sonntag, den 19. Dezember: Für die Freitag-Abonnenten des 24. Dezember: Das gewandelte Teufelchen. 7—g. 10.

Literatur.

Zu Verlag der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ in Reichenau erschien eben ein Heimatbüchlein, betitelt „Grenzegebiete“, Erzählungen aus dem sächsisch-böhmischen Grenzgebiete, von Franz Höfler. Der Preis des schon gebundenen Büchles beträgt M. 5. Herr Professor Dr. Curt Müller in Böhmen sagt in seinem Vorwort zu dem Werke u. a. folgendes: „Wer an einer Grenze wohnt, wie wir Lausitzer an der sächsisch-böhmischen, der weiß, daß tatsächlich die Grenze zu eigentümlichen Beobachtungen Veranlassung gibt, da wir hier zweierlei Staatseinflüsse und Kulturen aneinander stoßen sehen, sodann aber auch ein festes Herüber und Hinüber feststellen müssen. Hier ein Leben, welches in reindeutigen Sätzen wie Bausen und Dresden seinen Mittelpunkt sieht, dort Erscheinungen, die auf Prag und Wien hinweisen; hier Mittel- und Norddeutschland, dort Süddeutschland, eigenartig in Mundart und Sitten, Lebensauffassung und Gestaltung, die Gegenstände noch vertieft durch die Unterschiede des Bekenntnisses. Und wieder mancherlei haben der Uebereinstimmung und Verbindung; nach Mundart und Sitten, Dorf- und Hausbauweise doch schließlich die Zugehörigkeit zu einem Stamme erkennbar, und mancherlei, was auch auf die Jahrhunderte lange politische Verbindung der Lausitz mit Böhmen hinweist.“ Eine bunte Mannigfaltigkeit des Volkslebens ist die, welche diese beiden und verbindenden Eigenschaften der Lausitz und Böhmen mit Mannigfaltigkeit hat in voller Schärfe, und mit dieser Schärfe der Lausitzer Erzähler herausgehoben und dargestellt, der die Grenzlandschaft und die Gestalten seines Heimat-

Die Perlen der Eggenbrechts.

Roman von Alexandra von Boffe.

„Ja, dann würde ich ganz gern einmal krank sein.“ meinte er.

„Und wie geht es Ihrem Bein?“, fragte Therese. „Es geht wieder.“

Silvia, die auf dem schmalen Weg hinter dem Paar herging, hatte schon bemerkt, daß er noch leicht hinkte, ungesähr wie Branding es tat. Nein, doch anders: Branding hinkte bereits gewohnheitsmäßig, zog das linke Bein, wegen der letzten Steifheit im Knie, ein wenig nach. Wolf aber hinkte wie jemand, der Schmerz verspürt. Er schonte, wie man bei Pferden zu sagen pflegt.

Frau von Branding empfing den unerwarteten Gast mit einem Schwall von Begrüßungsworten und gab dann heimlich nach der Küche den Befehl, die kleinen Kalbsmilchpasteten, die sie für den Abend bestimmt hatte, zwischen Suppe und Fleisch zu geben. So Branding war noch nicht zurück, man wartete nicht auf ihn, wie er das ein- für allemal gewünscht hatte.

Während des Mittagessens neigte sich Therese mit Wolf, der bereitwillig darauf einging. Sie kokettierte, wie Silvia das noch nie an ihr gesehen, und auch darauf ging er ein, wobei aber um seinen Mund ein halb überlegenes, halb schelmisches Lächeln spielte, das anzeigte, wie wenig ernst es ihm mit der Kurmachelei war, zu der Thereses Benehmen ihn nötigte. Aber die alte Frau von Branding ließ sich täuschen und fragte sich schon ganz besorgt: Wozu soll das führen? Heirateten können sie sich doch nicht, da Therese kaum so unverantwortlich sein wird, ihr schönes Einkommen fahren zu lassen, um Herrin auf Altenwieb zu werden! Und Frau von Branding seufzte innerlich bedauernd: Schade, wenn die Therese auch älter ist als er, passen würde sie schon zu ihm!

Silvia beteiligte sich kaum an der Unterhaltung, sie beobachtete nur und ließ sich nicht täuschen. Sie erkannte, daß es ein Spiel war, ein Spiel mit dem Feuer, mit dem zu spielen beide wohl gewohnt waren. Ihr selbst war es neu, aber es schien amüsant zu sein.

sein, denn Thereses Augen wurden immer lebhafter, strahlender, ihre Wangen röteten sich, sie erschienen wieder ganz gesund.

Während der Nacht sich gereicht wurde, trippelte plötzlich Ursel herein. Wie ein weißes Wölchlein sah sie aus in ihrem düstigen weißen Hänger. Sie kam von ihrem Mittagschlüfcher, rotwangig, mit glänzenden Augen, das liebe runde Gesichtchen von dunklen Boden umrahmt.

Erschrocken blieb sie stehen, als sie den Fremden am Tisch bemerkte, aber kaum erblickte Wolf sie, so schoß er seinen Stuhl zurück und streckte seine großen braunen Hände dem Kinde entgegen.

„Ach, da bist du ja!“ rief er aus. „Komm Ursula! Komm, Schagerl, zum Onkel, ja? Du kennst mich doch noch — wie?“

Ursel machte große, runde Augen, dann lachte sie plötzlich, halb verlegen, halb zutraulich, wie es Wolf schon an ihr kannte.

„Onkel! fragte sie.“

„Ja, Onkel!“ nickte er. „Onkel Wolf, der dich getragen hat — an der Eisenbahn — weißt du noch?“

Ursel wußte zwar nichts mehr davon, es war schon zu lange her, aber sie nickte ernsthaft. Der Onkel mit den lustig lachenden Augen gekel ihr, und als er nun mit den Händen eine auffordernde Bewegung machte, ging sie zu ihm, hob die Armechen und ließ sich willig von ihm auf die Knie heben.

„Tausendmal!“ bewunderte Therese, und Frau von Branding rief erstaunt aus:

„Nein, das ist merkwürdig! Das Kind ist doch sonst so fremdenscheu!“

„O, wir sind doch schon alte Bekannte, was, Ursel?“ sagte Wolf.

Sie nickte wieder, lachte zu ihm auf und begann vergnügt an dem Bistuit zu knabbern, das er ihr ins Handchen gab. Der Platz auf seinem Knie schien ihr so gut zu behagen, daß sie ihn nur ungern verließ, als das Fräulein kam, die Kleine zum Spaziergang zu holen. Aber ehe Ursel sich von dem Onkel trennte, hob sie zutraulich mit halbgeöffneten Lippen ihr Gesichtchen ihm entgegen und er mußte ihr zu Thereses Gaudium, einen Kuß geben.

„Na, hören Sie mal, Sie gefährlicher Mensch!“ schalt lachend Therese, als das Kind fort war. „Sie haben die junge Dame ja förmlich bezaubert! Man könnte ja fast eifersüchtig werden!“

Silvia strahlte, und während Wolf sich weiter mit Therese unterhielt, beobachtete sie ihn verhöhlen. Wieder war ihr zumute, als kenne sie ihn schon längst, als wäre er ein Bruder, den sie lange nicht gesehen, und dessen einst geliebtes Gesicht ihr nun wieder vertraut wurde.

Plötzlich kam lautlos, wie es seine Art war, Leo ins Zimmer. Er hatte sich bereits umgezogen, zeigte keine Ueberraschung wegen Wolfs Anwesenheit von der der Diener ihn bereits unterrichtet haben mochte, begrüßte den Gast mit tüchler Höflichkeit und erkundigte sich nach seinem Befinden, nach dem Befinden der Frau von Eggenbrecht, und dem Stande der Ernte in Altenwieb. Alles in leisem, gleichgültigem Ton, als interessiere es ihn eigentlich nicht.

Leo ließ sich nicht nachherziehen, er hatte schon auf den Borwerken geessen, setzte sich aber doch, weil nun Kaffee gereicht wurde. Seit seinem Eintritt war es, als wäre eine Wolke vor die Sonne gezogen worden, die ganze Stimmung veränderte sich. Therese kokettierte nicht mehr, blickte etwas misgunstig vor sich nieder, erkundigte sich dann fast übertrieben freundlich, ob der Mitt nicht sehr heiß gewesen wäre, bebauerte Leo, als er bejahte. Silvia hatte schon bemerkt, daß Therese, seit sie in Stolzen war, sich Leo gegenüber oft sogar Interesse für seine Forschungen, ging ihm sozusagen, so weit das bei ihm möglich zu machen war, um den Park. Es schien wirklich, als habe Therese es sich überlegt und als wolle sie doch noch Herrin auf Stolzen werden.

Sobald der Kaffee getrunken war, empfahl sich Wolf und niemand hielt ihn zurück.

Als er Silvia die Hand küßte, sagte sie:

„Ihr Reistock ist noch immer bei mir — in München.“

„Den hole ich mir schon noch,“ erwiderte er.

„Auf Wiedersehen, Aufhine Silvia!“

Fortsetzung folgt.

gauer vor uns lebendig werden läßt. Der Verfasser dieser Geschichten, selbst in diesem Grenzgebiet heimisch und bodenständig, hat dem nord-böhmischen und böhmischen Stamme des „Schludener Ländchens“, des Hainspacher und Sebnitzer Winkels tief ins Herz geschaut.

Uebersicht über die an den Hauptmarkttorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. (Unberechtigter Nachdruck verboten.) Die Preise sind in Mark für 50 kg Lebendgewicht bezw. Schlachtgewicht (Schl. bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

Table with columns: Rindvieh (Großvieh, Kühe), Hammel, Schweine. Rows list cities like Aachen, Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, etc., with price ranges.

Aufgestellt am 16. Dezember 1920. Mitberücksichtigt sind noch die am 14. Dezember abgehaltenen Märkte.

Kurse der Dresdner Börse vom 17. Dezember 1920

Table of stock market prices for various securities including Deutsche Reichsanleihe, Sächsische Staatsanleihe, Dresdner Stadtanleihe, etc.

Dollarnoten kosteten in Berlin 69,90

Vorausichtige Witterung. Sonntag: Heiter, trocken, strenger Frost. Montag: Zunächst heiter, trocken, strenger Frost. Später Trübung, milder, etwas Schnee.

Kirchen-Nachrichten.

Dhorm. Sonnabend, den 18. Dez. 1920. Jungmännerverein Dhorm beteiligt sich an der Weihnachtsfeier des Jugendpflegeauschusses in der König Albert Kirche.

Sonntag, den 19. Dez., 4. Advent. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Anschließend Ergänzungswahl zum Kirchenvorstand in der Sakristei. — Getraut in der Kirche: Erna Penchen, Tochter des Grubenarbeiters Bernhard Emil Pentzsch, hier; im Hause: Emil Kurt, Sohn des Wirtschaftsgehilfen Bernhard Emil Rosentanz, hier. — Verlobt: Max Willy Hübler, Tischler und Hausbesitzer hier, verwitwet und Frida Ida Gärtner, Wirtschaftsgehilfin hier, ledig. — Begraben: Elise Erna Bürger, 4 Mon. 8 T. alt, Tochter des Webers Wilhelm Bernhard Bürger hier. — Gefallen ist nach Aussage eines aus französischer Gefangenschaft Zurückgekehrten am 20. Juli 1918 durch Gewehrstoß im Courtonz Walde (südwestlich von Rheims) — Grabstätte unbekannt — Alwin Edwin Kind, Reservegefreiter der 4. Komp. des Inf.-Reg. Nr. 178, Zimmermann hier, ein Chemann, 29 Jahre 7 Mon, 12 Tage alt.

Oberlichtenau. Sonntag, den 19. Dez., 4. Advent. 9 Uhr Festgottesdienst (Ortspfarrer amtiert in Reichenbach). 8 Uhr abends Jungmännerverein (Weihnachtsfeier). — Getraut: Anna Elfriede, T. des Hausbesizers und Gießereiarbeiters Edwin Max Thomshle, hier. — Arthur Helmut, S. des Fabrikarbeiters Oskar Arthur Pommel, hier. — Elisabeth Margarete, T. des Ernst Irno Gärtner, Postbote in Dresden-N.

Großnaundorf. Sonntag, den 19. Dez., 4. Advent. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Joh. 1, 19—27). 4 Uhr Weihnachtsfeier des Jungmännervereins in Büttners Gasthof. — Geboren: Sohn des Modelltischlers Max Alwin Jungnickel und dessen Ehefrau Bertha geb. Paale, hier. — Getraut: Martha Elsa, Tochter des Wirtschaftsbesizers Max Richard Schöne und dessen Ehefrau Anna Martha geb. Richter, hier. — Aufgebeten: Bruno Richard Petne, Obergärtner, Neudebau und Wilda Rosa Anders, Fabrikarbeiterin, hier.



Fest-Geschenke Max Reinhardt Juwelier und Goldschmied Pulsnitz, Ramanzer Str. 260

Erste Sächs. Landeswohlfahrts-Geld-Lotterie. Hauptvertrieb: Invalidendank f. Sachs., Dresden, König-Johann-Strasse 8. Ziehung 17.—25. Jan. 1921. Höchstgewinn i. günst. Falle 125 000 M. Prämie 75 000 M. Gewinne 50 000, 30 000, 20 000, 15 000, 10 000 etc. Lospreis 4 Mark.

Expressionistische Kunststreckklausur u. „Blau Maus“ Die separaten Zimmer des Lindenhofdiels

Empfehle z. Feste Hemdenbarchente in versch. Preislag., Rohnessel zu Hemden und Betttüchern, desgleichen Weiß Leinen, Hand- und Taschentücher, Arbeits- und Unterhosen, Schürzen für Kinder und Erwachsene, Fausthandsch. sowie Gurt- und Gummihosenträger. Frida Schmidt Pulsnitz M. S. Eierberg.

Produktive Erwerbslofen-fürsorge! Durch die Vereinbarung der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine mit sächsischen Fabrikanten ist mit Hilfe der produktiven Erwerbslofenfürsorge eine Hilfsaktion zur Beschäftigung von Arbeitslosen in die Wege geleitet. Die Großeinkaufsgesellschaft und die Konsumvereine haben sich verpflichtet, die vorgeschriebenen niedrigen Verkaufspreise genau einzuhalten. Zum Verkauf gelangt in der Schnittwaren-Spezial-Abteilung in Pulsnitz M. S. Hemdenmessel, Meter 15,50 M., Herren-Anzugsstoffe, 130 bis 140 breit, von 50 M. pro Meter an, Konfirmanten-Anzugsstoffe, Kleiderstoffe und Kostümstoffe zu sehr billigen Preisen. Die Ware ist jetzt hereingekommen. — Der Verkauf erfolgt so lange der Vorrat reicht!! Konsumverein Pulsnitz.

Uhren, Gold- und Silberwaren Trauringe empfiehlt zu billigsten Preisen Otto Köhler, Uhrmachormeister, Großbrösrdorf. Achtung! Hosenträgerfabrikanten und Konfektionäre: Gummibiesen gute Qualität, pr. Groß-Stück Mark 66.— Nähfaden 36/3 fach und 36/4 fach, roh, auf Kreuzspulen, à 50 Gr. M. 5.75 pro Spule, bietet an Philipp Goldhagen, Dresden-A. 16, Eisenstraße 69.

Zum Weihnachtsfeste empfehle Zigarren-Prasentkistchen in wunderbol. Aufmachung. Zigarren in allen Preislagen von 50 Pfennig an alles erstklassige Qualitäten. Zigaretten alle bekannten Marken, wie Kerner Gold Schahi, Waffel Gold, Marius, Salem usw. Nauchtabake für kurze und lange Pfeife in allen Preislagen. Rollenrauchtabake in 3 verschiedenen Qualitäten, welche von jedem Raucher bevorzugt werden. — Jetzt bedeutend billiger. — Rauchtabak in allen Stärken, echt Hanowader, Schnupftabak echt Goldfarb wie im Frieden, Raucherentensilien in großer Auswahl. M. Georg Hommel, — Tabakfabrikate — Niedersteina. Wiederverkäufer erhalten Fabrikpreise! — Jeder deckt seinen Bedarf rechtzeitig ein, da infolge der großen Nachfrage verschiedene Marken u. Qualitäten kurz vor dem Feste evtl. vergriffen sein könnten.

Passende Weihnachtsgeschenke für Jedermann in reicher, schöner Wahl und preiswert empfiehlt, mit der Bitte um gütigen Besuch, Buch- und Papierhandlung Paul Kunze, Pulsnitz, Lange Str. 31 (am Neumarkt).

Kleider- u. Blusenstoffe Hausierer! Von heute an ver- ich nur erstklassige Marie Wähler Schickstraße 224.

Gute preiswerte Weine Obstweine / Cognac Punsch / Liköre Trauben- u. Obst-Sekte Zigarren / Zigaretten Tabake in diversen Packungen. Weinhandlung und Probierkubie Herm. Schneider.

Felmen Christbaumbehang in Glas und Zuckerwaren — empfiehlt — Gustav Schäfer, Weißbach. Stellengehube Infolge Aufgabe eines Gespannes suchen wir für unseren verheiratet, geb. Kaval., anderweitige Stellung. Derselbe ist guter Pferdewärter, sicherer Fahrer und in allen landwirtschaftlichen Arbeiten perfekt. Wir können ihn als sehr gewissenhaft und zuverlässig bestens empfehlen und erteilen evtl. gern weitere Auskunft. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Inseraten-Annahme 10 nur bis 10 Uhr vormittags. Größere Inserate tags zuvor. Tabak (Rippen geschnitten.) à Pfund 12 Mark verkauft C. Schmidt, Eberberg 49 L II Blutfrischen Rabliou — empfiehlt — Arthur Greubig. Weihnachts-Gaschenk empfiehlt hochfeinen Rollentabak, Rauchtabak Zigarren und Zigaretten billigt P. Moschke, Schiedstr. 286 b.

Ich kann Ihnen heute noch, jedoch nur so lange Vorrat reicht, folgendes
außergewöhnlich preiswertes Angebot
 machen:

Speisezimmer
 echt Eiche dunkel gebeizt
 1 Büf., mod. nied. Form
 180 cm l., 1 Ausziehtisch
 m. Verbindung, 6 echte
 Saffian-Leberstühle für
 nur **6900 M.**
Einfachere Speisezimmer
 v. 3200 M

Herrenzimmer
 echt Eiche geb., 1 Biblioth.
 m. Regal, 1 Diplomat.
 Schreibtisch, 1 Herren-
 tisch m. Sessel, 1 Schreib-
 tisch u. 2 Stühle m. e. Led.
 1 Schlafsof. f. n. **4600 M.**
Einfachere Schlafzimmer
 von 2200 M

Schlafzimmer
 echt Eichehell 1 gr. Spieg-
 schr., 2 Bettst. m.
 Stahl u. Auflegematr. 2
 Nachtsch. 2 Polsterstüb.
 1 Waschom. m. Spiegel-
 aufsatz f. nur **4700 M.**
Einfachere Schlafzimmer
 von 2200 M

Volle Garantie für trockene Holzbearbeitung
 Einrichtungen bis zur vornehmsten Ausfüh-
 rung u. eigenen od. gegebenen Entwürfen.
Einfachere Schlafzimmer
 von 2200 M

Möbelfabrik Richard Jenzsch
 Haus für mod. Wohnungskunst
 Dresden-A., Hauptstraße 8 und 10
 Direkte Straßenbahnlinien 7, 9, 10, 13, 15, 16.
 Haltestelle Neustädter Markt.

Weihnachts-Sonntage geöffnet!

• Für den •
Weihnachts - Tisch
 empfehle in geschmackvollen Geschenkpäckungen speziell:
Vanille - Kuchen, Makronen - Kuchen, echt Pulsnitzer Leckerli, Schokoladen-Kuchen.

Spezialität: **Eri - Katzensungen.**

Ferner empfehle ich noch mein reichhaltiges Lager in **Schokoladen, Christbaumbehang etc.**



Erich Richter
 Lebkuchen- und Honigkuchen-Fabrik
 Pulsnitz am Bahnhof



Sprech - Apparate,
 — Schallplatten —
Mund- und Zieh-Harmonikas
 Lauten, Mandolinen, Violinen, Okarinos, Zithern, Notenblätter Bestandteile und Saiten — aller Art. —
Musikalien - Schulen
 in großer Auswahl.
R. Berndt, Pulsnitz, Schießstr.

Kaufe ständig
Ziegen, Zickel, Ziegenböcke u. Geflügel
 :: aller Art. ::
Gerber, Bischofswerda, Belmsdorferstr. 13.

Lohnschnitt für Bollgatter
 übernimmt jedes Quantum
Dampfsgewerk Pulsnitz
F. Paul Günther.

Zum Feste
 empfehle ich mein großes Lager in
mod. Wand- und Küchenuhren
Gold- und Silberwaren aller Art
Massiv gold. Trauringe i. versch. Preislagen
 Besonders empfehle ich grösste Auswahl in
Taschenuhren
Gold-, Silber- und Pulver - Armbanduhren
 mit vorzüglichen Werken, solide Arbeit.
Streng reell! Preiswert!

Ad. Prokop, Uhrmacher,
 Pulsnitz i. Sa., Rietschelstr. 333.



Drei Zigarren für'n Groschen

gibt es nicht mehr aber eine Zigarre wie nebenstehende Abbildung zeigt, erhalten Sie nur im

Tabakhaus Hommel,
 Niedersteina
 für 75 Pfennige.

Bücher sind trotz Teuerung noch immer die preiswertesten Geschenke

Ich halte eine reiche Auswahl in **nur guten einwandfreien Jugend - Schriften** und **Geschenk - Literatur** vorrätig :: ::

Bei Bedarf bitte ich um Berücksichtigung

Hermann Kullig
 Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung.

Besonders vorteilhaft!!

Haben Sie Bedarf in wirklich preiswerten Weihnachtsgeschenken?

Dann besichtigen Sie meine Fensterauslagen! Die Wahl zu so niedrig gestellten Preisen wird Ihnen nicht schwer fallen.

Confektions- und Modenwarenhaus
Aug Rammer jr., Pulsnitz, Langestr. 26/27
 Bekannt seit nahezu 50 Jahren als wirkl. leistungsfähig!

Schokoladen-Baumbehang

Tannenzapfen, Ringe, Sterne, Klein-Handwerkszeug, Puppenküchen-Ger., **Biskuit-Baumbehang,** Schokoladen-Rupprechte, verschiedene Größen, Bonbonieren -:- Knallbonhons, Tafel-Schokolade, Marzipanartikel

bei **M. Schuster's Nachf., Schokoladen-Geschäft**
 Mühlstraße Großröhrsdorf Mühlstraße.



Nur 150 Mark kostet ein Grammophon
 mit oder ohne Trichter.
Platten Stück nur 10 Mark.

Mandolinen, Gitarren, Lauten, Zithern Ziehharmonikas und Kindergeigen sehr billig.
 Katalog gratis!

Tappert, Dresden - A.
 Wettinerstraße 34.

Ankerwickelerei
 aller Spannungen und Systeme / Preiswert
 Kürzeste Lieferzeit / Sachgemäße Ausfüh-
 :: führung in eigenen Werkstätten :::

Motorenreparaturen

Ing. Gärtner & Gnauck
 Maschinenfabrik / Automobilbau / Elektrotechnik
 Großröhrsdorf i. S. Dresden - A.
 Telefon 40. Eisenstr. 70.

Passende Weihnachtsgeschenke:

Reise-, Wäsch-, Trag-, Handkörbe, Arbeitsständer, Puppenkörbe und Kinderkörbe mit Gestelle, ferner Christbaumschmuck, Carton von 2-5 Mk, Spielwaren, Bürstenwaren, Waschbretter, empfiehlt in grosser Auswahl

Max Körner, Korb- Rietschelstr. 333.
 macher, Beachten Sie meine Schaufenster,

Metallbetten,
 Stahlrahmatr., Kinderbetten, Polster a. Federn. Katalog frei.
Eisenmöbelfabr. Suhl i. Th.

Alle Arten Schlacht-Geflügel
 (Tauben, Hühner, Gänse, Enten) kauft zu höchsten Tagespreisen
Säpel, Reichenbach Nr. 61.

Kurbad Schillerstr. 213. Anst. f. Wassnbad., elektr. Licht, Dampf, Heißluft, sowie sämtl. Kur- und med. Bäder
 Massage. Tägl. geöffnet. Sanktliche Höhensonne.



Hört, ihr Leut', und denkt daran:
 Zu dem lieben Weihnachtsfeste
 Wünscht sich als der Gaben beste
 Jeder Meisters Buch-Roman!*)



Bestellschein.

Wir bitten, die Stückzahl der gewünschten Bände auf diesem Bestellschein vor den betreffenden Titel zu schreiben, den Schein auszuscheiden und durch den Zeitungsboten oder direkt an die Geschäftsstelle des Blattes, dem dieser Prospekt beilag, zu senden.

Hiermit bestelle ich von „Meisters Buch-Roman“ fein gebunden:

Hanna Aschenbach M 3	Alb. Geißel M 3	M. Schellhaus M 3
Band 40 Fräulein Ehef 9.—	Band 30 Zwischen Haß und Liebe 8.50	Band 15 Die Altmannsleut' 7.50
" 43 Böser Jungen Werke 8.—	Berta Heyn	Hedda v. Schmid
" 35 Hausmanns Kinder 9.—	2 Liebe und Pflicht 6.—	" 42 Das Inselfloß 9.—
" Elisbeth Borchart	18 Gefundenes Glück 6.—	Theodor Storm
" 17 Schwester Carmen 8.50	" 19 Helmgelunden 9.50	" 5 Der Schimmelreiter 7.—
" 38 Frau Rosas Flucht 8.—	" 20 Allein 9.—	Paul Urthardt
" 39 Föhn 8.—	Käte Lubowski	" 22 Um ein Königreich 7.—
" H. Courths-Mahler	13 Gabl Schaffner 7.50	E. v. Waldow
" 14 Das Halsband 12.50	32 Herzblut 9.50	" 18 Um Ehre und Leben 9.—
" 25 Durch Liebe erlöst 12.50	41 Der Uebel größtes... 9.50	Anna Wolke
" C. v. Gynatten	43 Die große Wohltäterin 8.50	" 3 Ein Wintertraum 9.—
" 29 Gräfin Hannas Ehe 9.—	Christine Ruhland	" 26 Durch graue Gassen 10.—
" 36 Glück der Braunsberg 9.50	6 Der Hüter des Erzes 7.50	" 27 Auf hoher Warte 10.—
" Th. Fleischhauer	24 Verleugnetes Blut 9.—	" 28 Im Klosterhof 9.—
" 40 Schicksale 7.50	37 Irrige Wege 9.50	" 33 Der Berg des Lichts 9.—
" Fritz Gänker	44 Das Los der Mütter 7.—	" 34 Es tagt 9.—
" 4 Liebesnot 7.50	45 Töchter vom Gerlachshof 9.50	" 46 Das Land der Tränen 10.—
" 31 Wenn die Tren verbirbt 8.50	50 Das Findelkind 9.50	" 47 Das Märchenschloß 10.—
	A. Sassen	
	10 Um ihres Kindes willen 8.—	

(Wohnung, Straße und Hausnummer.)

(Unterschrift.)

*) „Meisters Buch-Roman“ ist eine Sammlung hervorragender Werke bekannter und beliebter Autoren, wie aus vorstehendem Verzeichnis ersichtlich ist.



Räucherkerzchen

Eine Weihnachtserzählung für unsere Kleinen.

„Zünd' nur ein Weihrauchkerzel an,
Daß's nach Weihnachten riecht,
Und stellt es auf das Scherbel dort,
Das unterm Ofen liegt!“

sang der Vater, während er ein Räucherkerzchen mehrere Male blitzschnell im Kreise in der Luft herumdrehte, um es zum Brennen anzufachen. Hierauf nahm er den Räucherkerzchenmann auseinander und stellte es hinein.

„Kinder“, sagte er dann, „dies Jahr müßt Ihr schon zufrieden sein, wenn es nur nach Weihnachten riecht. So gern ich auch möchte, ist es mir doch nicht möglich, euch eine kleine Freude zu machen. Es gab in der letzten Zeit so wenig Arbeit, daß ich gerade nur soviel verdiente, daß wir uns knapp sattessen konnten. Dazu hat auch noch die Krankheit der Mutter viel Geld gekostet.“

Die Mutter seufzte, der Vater aber tröstete sie: „Laß nur gut sein, Mutter, unsere größte Weihnachtsfreude ist doch, daß du wieder gesund bist, nicht wahr, Ernst?“

„Ja“, antwortete Ernst, der älteste Knabe, doch hörte man seiner Antwort an, daß er ein wenig Enttäuschung hinunterschlucken mußte. Er hatte sich so sehr einige Bleisoldaten gewünscht, um mit seinem Freunde Paul Krieg spielen zu können. Ach, würden das traurige Feiertage werden! Schnee gab es auch nicht in diesem Jahr, sonst hätte er sich die Zeit mit Schneeschuhlaufen vertrieben. Er hatte sich ein Paar Schneeschuhe aus Faßdauben selbst zurecht gemacht, darauf ließ sich sein fahren. Den Rutschschlitten beanspruchten schon seine jüngeren Geschwister.

„Ernst“, sagte der Vater wieder, „lege einmal die Bibel auf den Tisch und schlage Lukas zweites Kapitel auf! Wenn Martha kommt, will ich euch die Geburtsgeschichte des Heilands vorlesen.“

Martha war die Zwillingsschwester von Ernst. Sie war Laufmädchen bei einem Seifensieder. Gerade als Ernst die Bibel vom Wandbrett herunterlangte, kam sie.

„Ich habe beschert bekommen“, rief sie schon unter der Tür. „Eine Menge schöner Sachen, eine Schürze, ein Paket Pfefferkuchen, eine ganze Tüte Nüsse und viele Äpfel; außerdem noch eine Schachtel Lichte aus dem Laden!“

Probedruck aus „Meisters Jugendbücher“

Freudestrahlend legte sie die Sachen auf den Tisch und bat: „Da Vater, stecke die Lichte auf die Pyramide, daß sich alle daran freuen können, und du, Mutter, bist wohl so gut, die Äpfel und



Bücher sind jetzt noch

Erzählung

Sie sind im allgemeinen nur um 3 bis 5 Pf.
Kriege, während alle anderen Waren um 10, 20

Man beachte diese Tatsache beim Einkauf

Weihnachts

Meisters Jugendbücher kosteten vor dem Kriege M.

Nüsse sowie die Pfefferkuchen auszuteilen. Es sind gerade sechs im Paket: wenn ich und Lenel, das noch keine Zähne hat, keinen essen, kommt auf jeden einer.“ Der Vater hatte die Pyramide wohl aufgebaut, aber keine Lichte darauf kaufen können, darum steckte er sie hochfreut auf; und als die Stube dann im hellen Lichterglanz

Pfeffer
dem
meine
Ernst
mend
erst
ihrer

f den
e auf
men,
und



erstrahlte, begann die Mutter auszuteilen. „Du bist ein braves Mädchen, Martha“, lobte sie, „darum sollst du auch deinen

echt noch die billigsten

erzelmisse!

nur um bis 5fache teurer als vor dem
eren W... 10., 20. und Mehrfache kosten.

diese Tatsache besonders
Einkauf von

W... Geschenken!

ten vor ... Kriege M. 1. —, jetziger Preis M. 3. —

Es
enel,
nmt
nide
ufen
auf;
lanz

Pfefferkuchen haben, ich werde mir einen mit dem Vater teilen.“ — „Nein, Mutter, nimm den meinen, daß du auch einen ganzen hast“, wandte Ernst ein. Es kam ihm auf einmal recht beschämend vor, daß seine Schwester, die so gut wie er erst elf Jahre alt war, ihren Angehörigen durch ihrer Hände Arbeit eine Freude bereiten konnte.

Martha wollte das nicht gelten lassen, und schließlich kam man überein, daß sie mit der Mutter, Ernst mit dem Vater teilen sollte.

Als die Kinder wieder ruhig geworden waren, begann der Vater vorzulesen, und die ganze Familie hörte andächtig zu. Doch Ernst war heute gar nicht recht bei der Sache. Er hätte auch gern seine Eltern ein wenig mit unterstützt, aber womit? „Das Geld liegt auf der Straße, man muß es nur aufzuheben verstehen“, hatte er einmal gelesen. Sollte er sich zum Wegelaufen anbieten? Das würde wenig Zweck haben; man nahm dann doch lieber — ein Mädchen, weil das der Hausfrau auch in der Wirtschaft helfen konnte. Nachdenklich ließ er seine Augen von einem Gegenstand zum andern gleiten. Dort auf dem Fensterbrett stand sein Gumminäpfchen. Er hatte in guten Tagen Knöpfe gestopft. Jetzt war alles eingetrocknet und der Stocher festgeklebt. In Posaumenten gab es nichts zu tun.

Seine Augen wanderten weiter und blieben bei dem Räucherkerzenman stehen, der ruhig seine Pfeife rauchte. Da kam ihm ein Gedanke! Saß nicht in seiner Klasse ein Mitschüler, der Räucherkerzchen in einer Drogerie machte?

Wenn er nun auch einmal dort anfragte?

Beim Essen teilte er seinen Eltern seinen Gedanken mit, und vom dritten Feiertage an durfte er wirklich jeden Tag für einige Stunden in die Drogerie kommen. Sein Freund Paul ging auch mit. Nun stellten sie statt Bleisoldaten Räucherkerzchen in Reih und Glied auf. Und diese standen gegenüber wie zwei feindliche Heere, denn die eine Hälfte der Knaben formte rote, die mit allerhand Kräutern vermischt waren, die andere schwarze, welche nach Weihrauch, Benzoe und Storax rochen. Und die roten wanderten weit hinaus in alle Welt, die schwarzen aber blieben im Erzgebirge, wo man sie nur zu Weihnachten anbrennt.

Die Knaben wetteiferten immer miteinander, wer die größte Räucherkerzchen-Armee aufstellen könnte, und Ernst vermischte seine Bleisoldaten nicht. Als dann wieder Weihnachten kam, waren bei den Eltern bessere Zeiten eingelehrt, und da er auch seinen Teil dazu beigetragen hatte, sang er diesmal mit ganz besonderer Begeisterung:

„Zünd' nur ein Weihrauchkerzel an,
Daß's nach Weihnachten riecht,
Und stell' es auf das Scherbel dort,
Das untern Dien liegt!“

Meisters Jugendbücher

unter Mitwirkung bewährter, durch eigenes Erleben erfahrener Jugendfreunde herausgegeben, sind eine Sammlung erzieherischer Jugendliteratur und können unbedenklich für Jugendliche beiderlei Geschlechts im Alter von 9-16 Jahren und ohne Rücksicht auf das Religionsbekenntnis des Kindes als **Festgeschenke** verwendet werden.

Bisher sind erschienen:

- Bd. 1 Das Sonntagkind von Richard Baron
Eine schlichte Erzählung für die Jugend
- Bd. 2 Josef Schwarzmantel v. Chr. Gotth. Salzmann
Erzählung aus dem siebenjährigen Kriege
- Bd. 3 Der Brauer von Gent von Ludwig Köhler
Erzählung aus Flanderns Vergangenheit
- Bd. 4 Frih's Reise nach Dessau v. J. Gottl. Schummel
Briefe aus dem Jahre 1776

- Bd. 5 Prienus der Erste von Alfred Bohnagen
Eine Geschichte für Stadt und Land
- Bd. 6 Im Finkenschlöbchen von Frieda Schanz
Drei Jugenderzählungen der Pauline Schanz
- Bd. 7 Sammlung erzgeb. Erzählungen v. Ch. Engel
Interessante Schilderungen von Land und Leuten
- Bd. 8 Feridun und seine Söhne von Bruno Böttiger
Persische Heldensagen
- Bd. 9 Der Tollkopf vom Fichtenhof v. Käthe Lubowski
Die Lebensgeschichte eines Knaben



Jeder Band

in schönem, dauerhaftem Einband, mit buntem Schutzumschlag in prachtvollem Vierfarbendruck

kostet nur
3 Mark.



Weitere
Bände in
Vorbereitung.

Nebenstehenden Bestellschein bitten wir nach Ausfüllung der gewünschten Stückzahl an die Geschäftsstelle des Blattes, dem dieser Prospekt beilag, einzusenden.



Wunschzettel.

Ich erbitte von Meisters Jugendbüchern

Band	1	2	3
Stückzahl			
Band	4	5	6
Stückzahl			
Band	7	8	9
Stückzahl			

zum Preise von je 3 Mark.

Unterschrift.

Wohnung, Straße und Hausnummer.

Wenn
zu wen
wenig
Schin,
reiche
es hat
geht m
sen, im
nachte
höfen
Charak
der, wa
— wie
der Ar
es, der
vermeid
ken ber
Der tut
vergibt,
das gr
Vaters
seht mu
Gesche
dankba
nachtsf
Haupt
diese S
nat sein
Nacht



Sonntags-Beilage

zum Pulsniker Wochenblatt Nr. 171

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inhaber: J. W. Mohr) • Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnik

Der Mensch bedarf der Menschen sehr
Zu seinem großen Ziele:
Nur in dem Ganzen wirket er;
Viel Tropfen geben erst das Meer,
Viel Wasser treibt die Mühle.

Schiller.

Sonntagsgedanken.

Der Dezember heißt seit alters Christmonat. Aber entsprechen die tatsächlichen Verhältnisse diesem Namen? Womit sind denn die Wochen vor dem Christfest angefüllt, diese letzten Tage ganz besonders? Weihnachtsorgen, Weihnachtsarbeiten, Weihnachtsgeschenke, Weihnachtsstube mehr als genug; aber zu wenig wahrer, das Herz erquickender Weihnachtsfreude, zu wenig herzliche Weihnachtsfreude. Zuviel Tueret und bunter Schein, zu wenig Wahrheit. Ja, für ganze Volksschichten, reiche und arme, ist Weihnachten nicht mehr ein christliches Fest; es hat für viele die religiöse Weihe eingebüßt. Im Neukerlichen geht man auf, im Essen und Trinken, im Kaufen und Verkaufen, im Geben und Nehmen. Selbst der Schmuck der Weihnachtsbäume ist vielfach sinnlos und ganz unpassend. Dieser bösen Entwicklung muß gewehrt werden. Für den christlichen Charakter des Christfestes muß gekämpft werden. Der tut es, der, was er zu kaufen hat, nicht erst in den letzten Tagen kauft — wie soll der Geschäftsmann Christfest feiern, wenn er von der Arbeit am heiligen Abend schwachmatt niederfällt! Der tut es, der bei den Geschenken das Trübsal und völlig Unpassende vermeidet, der seine Kinder vor einem Uebermaß von Geschenken bewahrt und ihnen die herzliche Freude am Kleinen erhält. Der tut es, der bei allen Geschenken und Liebesbeweisen nicht vergißt, daß es zu Weihnachten letzten Endes ankommt auf das große Gottesgeschenk und den hohen Liebesbeweis unsers Vaters im Himmel, an den heiligen Christ Gottes. Weihnachtsfest muß im Geist und in der Wahrheit gefeiert werden. Die Geschenke allein tun nicht — wieviel Unzufriedenheit und Undankbarkeit ist mit ihnen oft verknüpft! Stille, schlichte Weihnachtsfreude und erquickender Weihnachtsfriede müssen die Hauptache am Fest sein. Daß diese letzten Tage vor dem Fest diese Hauptache nicht zusehender machen! Daß der Christmonat seinem Namen Ehre mache, zum heiligen Christ der heiligen Nacht hinführe!

Sch.

4. Advent.

Weihnachtsglocken — wieder, wieder
Sänktigt und bestürmt ihr mich.
Kommt, o kommt, ihr hohen Lieber,
Nehmt mich, überwältigt mich!

Daß ich in die Kniee fallen,
Daß ich wieder Kind sein kann,
Wie als Kind Herr Jesu fallen
Und die Hände kalten kann.

Denn ich fühls, die Liebe lebt, lebt,
Die mit ihm geboren worden,
Ob sie gleich von Tod zu Tod schwebt,
Obgleich er gekreuzigt worden.

Fäh's, wie alle Bräder werden,
Wenn wir hilflos, Mensch zu Menschen,
Stammeln: Friede sei auf Erden
Und ein Wohlgefall'n am Menschen.

Richard Dehmel.

Rietschel-Erinnerungen in Pulsnik.

Am 21. Februar 1921 werden es 60 Jahre, daß der berühmte Bildhauer Ernst Rietschel seine Augen für immer schloß. In seiner Vaterstadt Pulsnik leben noch Leute, die den Verstorbenen persönlich kannten und viel von ihm zu erzählen wissen. Pulsnik ist stolz darauf, die Geburtsstadt dieses großen Künstlers zu sein, und die Augen der Pulsniker leuchten, wenn die Rede auf ihren Ernst Rietschel kommt. Die Stadt trägt auch noch so manche äußeren Erinnerungszeichen an ihren größten Sohn. Eine Gasse, in der das Geburtshaus Rietschels stand, führt seinen Namen. Bei dem Brande in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ging leider auch das Vaterhaus Rietschels mit in Flammen auf. Die jetzige Pfefferküchlererei von Groschky wurde auf der Trümmerstätte desselben erbaut. An der Außenwand dieses zweistöckigen Gebäudes befindet sich eine schlichte Marmortafel mit der Inschrift: „In diesem Hause wurde Ernst Rietschel am 19. Dezember 1804 geboren.“ — Das Haus steht in unmittelbarer Nähe der altherwürdigen Stadtkirche, in der Rietschels Vater als Küster tätig war, und in der der fromme Knabe oft zum Gottesdienst sich einfand. Das Innere der Stadtkirche enthält ein Kunstwerk Ernst Rietschels. — In Räumen der alten Stadtschule, neben der Stadtkirche, ist seit einigen Jahren das Stadtmuseum untergebracht, dessen Besuch jedermann zu empfehlen ist. Wer das Stadtmuseum besucht, findet hier so manches, was an den großen Meister erinnert, so u. a. die Bildnisse von Rietschels Eltern, verschiedene Zeichnungen, die Ernst Rietschel als Knabe ausübte, allerhand Blauskizzen, alte Schützenscheiben, die er eigenhändig malte, u. a. m. — Vor dem Rathause steht auf dem freundlichen Marktplatz das vor 30 Jahren am 6. Juli eingeweihte Rietschel-Denkmal. Die überlebensgroße Figur des großen Meisters ruht hier auf einem vierseitigen Unterbau aus Granit. Schlicht ist die Kleidung, lebenswahr, ernst und doch mild der Gesichtsausdruck. Der verewigte Meister hält in der linken Hand Hammer und Meißel. Sinnend schaut er drein, als sehe er betrachtend vor einem soeben vollendeten Werke. Nur ein Schüler des großen Meisters konnte den Künstler Ernst Rietschel so lebenswahr darstellen! — Das Denkmal trägt folgende Aufschrift: „Ernst Rietschel“, auf der Rückseite: „Errichtet aus dem Landes Kunstfonds in Gemeinschaft mit der Stadt Pulsnik 1900.“ — (Gegossen von G. Albert Bierling, Dresden, gefertigt von Gustav Kiez.) — Kiez war ein Schüler Rietschels — Zwischen dem Schützenhause der Stadt und dem Bahnhof liegt der Friedhof. Hier ruhen die Eltern Ernst Rietschels, ehrbare Leute, denen der Sohn bis an sein Lebensende ein dankbares Gedächtnis bewahrt hat. Das betreffende Grab ist nur wenige Schritte vom Haupteingange entfernt und mit einem eisernen Geländer umgeben; es ist darum leicht auszufinden. Eine einfache Grabsteinplatte deckt den Hügel. Der Grabstein zeigt das in Stein gearbeitete Bildnis der Eltern Rietschels in Rundbildform, das Ernst Rietschel selbst fertigte. Aus den scharfen Gesichtszügen des Vaters sprechen Ernst und Entschiedenheit, aus denen der Mutter Milde und Freundlichkeit. Die Grabplatte trägt folgende Inschrift: „Hier ruhen Friedrich Ebregott Rietschel, Bürger und Küster allhier, geb. d. 8. Febr. 1768, gest. d. 8. Dezember 1828, und dessen Gattin Karoline Salome Rietschel“



Meine erste Weihnachtsaufführung.

Vierzig Jahre sind vergangen, seitdem ich meinen ersten Schulkindern in dem idyllischen am Schwedenstein gelegenen Dorfe D. sagte: „Wir wollen eine Weihnachtsfeier veranstalten.“ Heute sind sie wohl alle 50 und darüber, aber sie werden, wenn sie diese Zeilen lesen sollten, noch wissen, welche Freude dadurch in den Kinderherzen geweckt wurde. Sofort begannen die Gesangsübungen zum Aerger des ständigen Lehrers H. Es kam sogar soweit, daß wir in einer Bauernstube üben mußten, aber das tat der Freude keinen Abbruch, im Gegenteil, wir suchten die Feier recht reichhaltig zu gestalten. Ich komponierte etwas für erste und zweite Violine, das ich Weihnachtskantate nannte. Es war dies wohl etwas vermessen von mir. Mühe Robert, ich freue mich heute noch über deinen Fleiß, mit dem du die Melodie des Stückes einübtest. Zu den bekanntesten Weihnachtsliedern hatte ich eine verbindende Dichtung geschaffen, die von der Klaffnerin Selma Kühne gut zum Vortrag gebracht wurde. Eine Schillerin namens Oswald mußte dabei aus Schillers „Glocke“ „Der Mutterliebe zarte Sorgen bewahren seinen goldenen Morgen“ als Solo singen. Es ging alles ganz gut, nur fehlte ein entsprechend großes Weihnachtsbild, die Anbetung des Jesuskindes durch die Hirten darstellend, das den wirkungsvollen Hintergrund für den Sängerkhor bilden sollte. Wohl besaß ich dieses von Maler Blockhorst gefertigte Bild, aber es war viel zu klein. Es mußte mindestens vier Quadratmeter groß sein. Wie sollte ich in den Besitz eines solchen Kolossalgemäldes kommen? Not macht erfinderisch. „Male selbst eins“, war der kühne Gedanke, dem alsbald die Tat folgte. Ich wanderte nach Pulsnik und kaufte bei Lindenkreuz soviel Bogen Konzeptpapier, als wie die erforderliche Fläche benötigte. Leimsfarbe und Pinsel lieferte Samuel Steglich. In der Stiebelkammer des alten, lieben Schulhauses wurden sodann die Papierbogen mit Hilfe von unzähligen Streifen geleimten Papiers zu der entsprechend großen Fläche vereint, und das Malen begann. Bald war der Entwurf mittels Holzkohle fertig. Versprach er auch nicht ein Meisterwerk, so war doch bereits eine befriedigende Wirkung da. Aber nun trat etwas Unvorhergesehenes ein. Die dicke Farbmasse erreichte fortwährend die Klebstreifen auf der Rückseite des Bildes. Bald war im Kleide der Maria ein Loch, bald zeigte sich am Beine oder Kopfe eines Hirten eine klaffende Wunde. Da mußten Leimtegel und Pinsel sehr oft zu Hilfe genommen werden. Nun kam auch noch dazu, daß die Finger in der Kälte steif und starr wurden. Beharrlichkeit führt aber zum Ziele. Endlich ging das Kunstwerk seiner Vollendung entgegen. Da, o Lücke des Schicksals, hielt der obere Rand die Schwere des Bildes nicht mehr aus. Mit Schrecken sah ich außerdem noch, daß das ganze Bild „aus dem Leime gehen“ wollte. Was nun anfangen? Wobst mußte helfen. Wobst machte ja so schöne Kanapeegestelle und half sovielen durch die Homöopathie, da mußte er auch sicher hier sich Rat. Und — er half. Er klebte und pflasterte auf die Rückseite des Bildes, was sich dazu eignete, spannte sodann das Bild in einen festen Holzrahmen, und brachte es glücklich in die Oberhänke, wo die Feier stattfinden sollte. Noch ein paar Proben, und der 19. Dezember 1880, als Tag der Aufführung war herangekommen. Schnell wurden einige Christbäume von den Kindern aus dem Walde geholt. Bäckermeister Liebscher in Pulsnik hatte Christstollen für die Kinder gebacken. Im Saale war alles fertig, die fröhlichen Kinder waren vollzählig beisammen. Die Feier konnte ihren Anfang nehmen. Schnell füllte sich der Saal bis auf den letzten Platz; denn es war lange Zeit im Dorfe derartiges nicht geboten worden. Ich hieß die Erschienenen herzlich willkommen, wies in einer Ansprache auf die Bedeutung der Feier hin, und nun folgten die schlichten Darbietungen der Kinder, teils Gesänge, teils Deklamationen. Eina Kühne trug die verbindende Dichtung vor. Reicher Beifall lohnte unsere Arbeit und Mühe. Mir wurde aber noch eine besondere Freude dadurch zuteil, daß mir die Ersten der beiden Klassen je eine Tasse im Namen ihrer Mitschüler und Mitschülerinnen überreichten, wobei „Philippstriede“ in wohlgesetzten Worten den Dank der Kinder und auch der Gemeinde zum Ausdruck brachte. Einen fröhlichen Abschluß fand die wohlgelungene Feier beim Kaffeetrinken und Stollenessen. — Vierzig Jahre sind seitdem vergangen. Der junge Hilfslehrer von damals ist heute am Ende seiner Amtszeit, aber er denkt noch gern seiner ersten Weihnachtsaufführung. K.

Heemgefung'n!

Weihnachts-Erzählung aus der Oberlausitz von Hermann Weise.

's woar n' heil'gen D'mb früh. De Nacht hol's a bissel gebräckelt ond derr Wind pöff kaalt um de Uhr'n. Da kauerte der ahle Oswalds Koarle ün Uebersteene schun lange hinger sein'n Baandschtuhle ond klepperte, woas es Jaig haaln toat.

Uar wollte doa moa bis'n hoalb'n Vermitt'g nein dermite feert'g waar'n, weil er vor'n Mitt'ge noa an Polz'ns oabliefer'n soallte.

Seine Froa, die'ch irscht noa a' Weilt'ch an der Helle hön-gehusch't hatte, koam nu o lengs'n asür gekrück't ond meente zu'n: „Nu, — Voater! — Host's denne o g'ar nö amo soatt? Doas eb'ge Geschu'te!“

Mir wer'n doa o nu sachte aalt! — Koarle moor oaber nö derzu offgeleat an lang D'ischkur anzejang'n ond siibt se verzag' oab: „War word denne an Dall'n woas auszeseh'n hoan ond egoa onzefried'n sein! — Bös doa fruh, doß mer noa gesond sein ond ömmer noa Arb't hoan, wu's ju allengen schlecht gidht!“

Mir Beede hoan an oallerwtngst'n Grund derzu, ze ooarm'n ond ze lamen'ier'n!

Boar ün dan Aalter, wu mir Beede sein, noa ju gut fort koann — dächt'ch doar, — doar müßte onjern Harrgott dofür danken! — Do lenkt'je oaber glei ein ond soarte: „Voater! — Su hoa ich daos nö gemeent! — Daber, doaz worjchte wu wöß'n, ze döcke leests ons o nö ano!“

Morne ös nu Weihnacht'n, do hirts Geld ausgahn nö off. De Zöns'n sein nu o glei wüder ze berapp'n ond Farschter'sch Koarle, dar verhungerte Friede, hot ons o die vorz'g Thoaler off-gejoat.

Dar denkt o, wenn dan beeden ah'n Voit'n anno woas passier'n sellte, do koann'ch derno o ün Cemer guck'n! — Wo sin mir blus doas Geld harnahm'n?, jammerte'je ond derbet wösch'je sich möt der Schürze ün Dog'n rim.

Do huppte Koarle, dan oalleweile a Foad'n gerissen woar, erbust von se'n Stengel off ond möt dear Faust off'n Lösch puch,nd, gorgelte ar sene Ahle, die der nö schlecht verschrack, — oan: „Emile! — Mach' mich nar nö no verwardt! — Hir mer blus möt dein'n eesalt'gen Gewinsel uff! — Do word o wied'r Koat woar'n! — Unser Harrgott hoat no Keen'n vergass'n! — Doas markt der amo! — Wenn'ch war oabliefer'n, do göbt's doa o wied'r a poar Grät'n!“

Do sah'n sene Froa von der Seite oan ond belferte fer sich hön:

„Die poar Pfenn'ge lang'n doar weber ün Zippel no ün Soack! — Fer de Ahle ös es gutt. — Die moag nor sahn, wu se's harnimmt. — Mer darbt'ch ju jed'n Fieder von der Gusche oab! Daber der Ahle, — dar nömmt sich keene Sorg'n oan! — Gieht mer nor möt de Moansjen! — Do ös oaber o Cener ju wie der Andere! — ond — pardauz — plaugte se de Stubentüre zu, doaz de Kaffeeguppel off'n Löschje anfang'n an kleen'n Zutisch off-geführ'n. Naus woahr'sche. Koarle woar irscht ganz verschekert, wie er sene Froa ju ufftrat'n sah, derno oaber schöttelt'er'n Kopp ond brommte for sich hön: „Die word o ihr Labtage nö gescheide woar'n. War neid'ich ös, dar word o kenne fruhe Stonde mit in sein'n Lab'n hoan! — Dar ös möt sich salber nö zefrüdd'n!“

Ar klatterte wüder uff sei Bänkel nuff, leierte feste ond luß'ch dorch nisch't nih stir'n, wenn glei o sene Froa noa a poar mo neingegockt koam, doas Zoig rimhan'n toat ond fer sich hön watterte.

Vor Neun'n moa: Koarle o schun möt Dall'n fert'g. Nu storcht'er noa hur'g a Guppel Kaffee nunger, stackt'ch a poar Grübse off ungerwags ein de Gabe, hoalferte sich sei' Päck'l off ond sabhte'n Barg nuff bei Philippe verbei no Polz'ns nein.

Do's hoite oalle eil'g hoatt'n, heemzekom'm'n, o Welche noa woas fer de Kinder ei'zekeesen hotten, gings Dabliefer'n bei Hausens rich. Heemzu grubelte Koarle nu ju ver'sch hön ond dochte ju ün Stöllen: „Woas hoat mer de nu eeg'ntlich vom Lab'n? — Emil'n muß'ch doa hale Recht gah'n! — Do hot mer sich nu oabgerackert ond geschuft, von früh beizeit'n bis ün de hoalbe Nacht nein hingern Baandschtuhle gefass'n ond de Wortschoaft ömmer halbwege ün Schusse gehoh'b'n, — ane Wörge ös es mel' Tage gewasen ond bleib't's o!“

Unjern eenz'gen Jung'n ha'm mer oalls Liebes ond Gutes getou, dermit's ju an nisch't sahlen sellte, do ham' mer ons lieber salber nisch't gegönnt! — Derno hoach'n o no woas Urnd'liches war'n loss'n ond nu — wu ar gruß ös ond mer glöbt, nu hoste ane Stüße off deine ahlen Tage — do kimmt doas Hoasel-noßborsch'achen, tritt vor Cenen hön ond packt aus:

„Ihr seid schöne domm! — Do plackter ond schinder Euch fer die lapp'chen paar Dreier ond bleibt off oier Horche klab'n!“

Wie'ch'n doas nu soarte: „Fer wam tun mer'sch denne, — doa blus fer dich! — Do toat er sich offborschteln, feigte ons aus ond meente porz'g: „Wenn'ch off Euch lauern wellte, wär'ch ver-keest! — Denkt'er erne, ich woar mich hiehe har offs Dorf seh'n,

Im Sommer off Moirerarb't giöhn ond zum Herbst ön de Fabrike handwaabern! — Nu, do schmied'ersch oaber ön de Finger! Ich sah mer irsch't amo de Walt oan. Ich soach'n: „Du worsche no amo garne heem komm'n, oaber, — do words ze späte sein! — Gieh nor, du noimoinzig mo geschaidter Karle du, — loß der amo hauf'n de Noaje pöhen! —

Se Wort goab's Andre, oals oaber der Junge de Heemte ond ihre Sitt'n ön Dreck trat'n toat ond sich o noa iöber ons Ahlen loß'g machte, do woarsch aus ond alle möt mir, do konnt, ch mer nö halsen, do zeigt'ch'n de Lüre.

„Euch war'ch nö wiöder ze Nohnde kommen,“ soat er noa, derno röck't'er oab ond soall ige noa wiöder komm'n. —

Sein nu an de zwanz'g Johre har. Wie mer su gehiert hoan, soll er o verheiröt't sein. 'n Krieg hot er o de ganze Zeit durch möt gemacht, biser'ch Frühjoht Sechz'n bei Werdeng ön de franzies'che Gefangenschoaft geroat'n toat, wie ons Gartner'sch Auguste sei Gruber schreib, möt dann er jesamm'n bei eener Kom-pente gewast woar! —

Uns hot er ju nö a eenz'ges Mol woas von sich ze hir'n gegahn! — Mir lab't'n nö nich fer'n! — Ja, verlast oich norre off de Kinder, do seid er oaber o glet ganz verloss'n!

U' poar Thran'n kullerten Koarl'n iöber seine ronzlichen Back'n. Feste tapster we'r. s' woar aie Pracht haugen. De Beeme hing'n vuller Schnid ond hötten prächtge Pudelmügen offe. Dalles woar su schinne, wie möt an weißen Luche iöberzu'n.

Der Schwedensteet, der o ganz weiß el'gemummelt woar, — dar schien'n zu ze nick'n: „Voater Oswald! — Immer'n Kopp ab'n behalt. War word sich denne glet zer Bank hau'n lassen. — Morne ös Weihnachten! —

Unser Hargott vergöht Keen'n, dar an'n gleeht! War wöß, woas er no möt Dir alles vir hat!

Do worde Oswald's Koarl'n off emo röcht'g leichte öms Harze. Wie er nu iöber'n Barg woar, hung'n sei Uebersteene wie aus anner Spiölschachte' hingestreet ond nu derzwösch'n sei' Hotjel sah, do toat er de Möge abnahm'n, de Hände fall'n ond bat'n: „Niemer Gott! Bale wär ich doa an der örrer gewor'n! Nömme mersch ju nö fer iöbel! Du worsche schon's Röcht'ge hing'n ond ons nö ön Stöche lass'n! Wie schöne ös doa de Heemte onds Harze lacht Cen'n ver Fred'n wenn mer su sahn kann, wie doas alleng'n ju hößich ös! — Amen! —

's woar Koarl'n, als wenn'n a Steen von Herzen run-ger wäre. Schluß folgt.

Der Pfarrer Urban Nicolaus in Cune-walde wird vom Blitz erschlagen.

Nachdruck verboten.

Zur Zeit der Reformation war es. Luthers Lehre hielt auch in der alten Wendenstadt Budistin ihren Einzug. Die Reformation gewann daselbst immer mehr Anhänger. Ihr neigten selbst katholische Geistliche zu. So wurde 1537 der damalige Decanus (Dechant) Paulus Rächler evangelisch und teilte das Abendmahl in beiderlei Gestalt aus. Sein Uebertritt hatte zur Folge, daß auch der Vikarius Urban Nicolaus das Evangelium annahm und zur evangelischen Kirche übertrat. Der Decanus Paulus Rächler blieb aber der Lehre Luthers nicht treu. Er fiel wieder ab und trat in den Schoß der katholischen Kirche zurück. Da wurde auch der Vikarius Urban Nicolaus schwankend. Er fiel gleichfalls von der evangelischen Kirche ab und wurde wieder katholisch. Der Chronist sagt: „Urbanus freß wieder, was er gesehet hatte.“ — Durch diesen Abfall erwarb sich Urbanus Nicolaus natürlich die Gunst des Bischofs. Daher erhielt er die einträgliche Pfarrstelle in Cune-walde und wurde nun ein großer Eiferer gegen Luther. Als solcher predigte er einmal am Trinitatisfeste und schimpfte dabei von der Kanzel herab gar gewaltig auf den Dr. Martinus Luther. Er ließ sich in seinem Eifer sogar soweit hinreißen, daß er sagte, „wo Luthers Lehre recht wäre, sollte ihn der Donner erschlagen.“ — Am Abende desselben Tages kam über Cunevalde ein gar schreckliches Unwetter gezogen. Der Himmel verfinsterte sich derartig, daß es völlig Nacht ward. Das Blitzen war fürchtbar, ja unheimlich, und der rollende Donner machte die Erde bebend. Dazu brach noch ein heftiges Hagelwetter los. Die niederfallenden Eisklütche erreichten die Größe von Hühnereiern. Sämtliche Feldfrüchte wurden vernichtet, viele Tiere erschlagen, zahlreiche Gebäude arg beschädigt. Stundenlang hell das Unwetter an. Es wollte nicht aus dem Cunevalder Tale weichen. Die Leute meinten, das Ende der Welt sei gekommen. — Von seiner Pfarrei aus beobachtete Urbanus Nicolaus das schreckliche Unwetter. Er gedachte jetzt einer vermessenen Worte, die er vor wenigen Stunden von der

Kanzel seiner Kirche ausgesprochen hatte. Eine unheimliche Angst bestel ihn. „Wie,“ dachte er, „wenn Luthers Lehr doch recht wäre?“ — In seiner Todesangst eilte er hinüber zum Gotteshaus und ließ „zum Wetter mit allen Glocken läuten“, damit es von dannen ziehe. Er selbst aber kniete vor dem Altar nieder und betete. Da fährt plötzlich ein greller Blitzstrahl nieder, schlägt in die Kirche ein und betäubt den Pater am Altare. Der Pfarrer Nicolaus verstummt und fällt um. Als die Bauern mit dem Küster in die Kirche eilen, finden ihn selbige bewußtlos am Boden liegen. Sie heben ihn auf und tragen ihn aus der Kirche hinüber zur Pfarrei. Da zuckt aber noch-mals ein greller Blitz auf, fährt unter die Leute und erschlägt den Pfarrer. Den übrigen Personen, die ihn tragen, ist sonst nichts geschehen. Hierüber entsetzten sich ihrer viele. Str.

Lebenswahrheiten.

In den Kopf geht viel, ja die ganze Welt geht hinein, aber sie wird damit klein, u endlich klein — eine zusammen-geschrumpfte, verschobene und verschrobene Kleinwelt, ein kleines, bewegungsloses Modell, ein unwirkliches Gedankenpräparat. Laß die Welt um dich her in ihrer Wirklichkeit und Kraft, ihrer Lebensfrische und Lebensfülle theoretisch und praktisch zu deiner Welt werden: schau sie an mit offenen Augen und lerne ihren Sinn und ihr Wesen begreifen. Die wirkliche Welt werde und sei deine Welt, in der du lebst und strebst, fühlst und hand-dest, und dein Leben und Schaffen wird lebensvoll und segens-reich werden. —

Bliebt du ein in ein Haus, so werden zwei unsichtbare Gestalten dich stets begleiten und Einlaß begehren. Die eine ist ehrbar schlicht und einfach, die andere ausgeputzt und ver-schleiert: jene heißt die Arbeit und diese der Müßiggang. Laß stets die Arbeit deine Hausgenossin sein, und dir wird es wohlergehen; der Müßiggang macht dich arm und elend. —

Das wirkliche Leben, welches vor uns liegt, ist immer anders, als wir es in unserm Kopf nach unseren Wünschen und Ausrechnungen zurechlegen oder es nach unserm verzagten Herzen beschreiben. So schlimm, wie es der Pessimismus be-schreibt, wird es nie, aber auch nie so sonnig, wie es der Opti-mismus erträumt. Auf jeden Fall ist es erträglich. Freilich oft ist es ja mühselig, und die Wege sind nicht immer eben; es fordert Mühe und Schweiß; aber ein festes Herz hilft ans Ziel. Wer nichts gibt, kann nichts nehmen. —

Gewinnen ist uns immer erwünschter als verlieren. Aber der Tag gewinnt für uns seine Herrlichkeit nie auf dem Hin-tergrund der Nacht, der Sommer hat seinen Reiz durch die Rück-schau auf den Winter. Ohne Leid keine Freude. Erst das Verlieren macht uns das Gewinnen wertvoll — und mancher Verlust ist in Wirklichkeit ein Gewinn. —

Mit einem stumpfen Messer kann man nichts beginnen, und mit einem allzu scharfen verletzt man sich die Hand. Ein zu lose gebundenes Schuhband geht schnell wieder auf, und ein zu fest gebundenes verknotet sich und man muß es später durch-schneiden. Eine nur oberflächliche Freundschaft geht bald aus-einander, aber eine zu intim gewordene wird oft zur größten Feindschaft. G. S.

Ein Traum.

Von Hans Bethge.

Die Frau eines Bergmanns hatte eines Nachts einen schrecklichen Traum. Sie träumte nämlich, daß die Wände des Grubenganges, in dem ihr Mann arbeitete, zusammenbrachen, sodas alle Bergleute verschüttet wurden. Sie sah im Traume, wie man die Leichen, schrecklich verstümmelt, zutage förderte, und auch ihr Mann, den sie liebte, war darunter.

Als sie am Morgen erwachte, säumte sie nicht, den Traum ihrem Manne zu erzählen, und dann beschwor sie ihn, an die-sem Tage nicht in die Tiefe zu fahren, da sie wisse, daß ihm ein Verderben drohe. Der Mann lachte erst und suchte die Ahnungen seiner Frau zu verschuchen, dann aber, da sie nicht abließ, ihn anzusehen, erklärte er sich bereit, an diesem Tage die Arbeiten auszusetzen und forderte seine Frau auf, ihn auf dem Geschäftszimmer krank zu melden.

Er genos das Licht des Tages, das er fast immer ent-behren mußte, sah von seinem einsamen Fenster sehnsüchtig in die Landschaft, und als es dunkelte, setzte er sich auf die Ofen-bank und stieß blaue Tabakwolken, die er aus einer Pfeife sog,

gemächlich vor sich hin. Da trat sein Weib in das Zimmer und sagte erregt:

„Ein Unglück ist geschehen.“

„Nein,“ sprach er, „Du scherzest.“

„Ich scherze bei Gott nicht. Ein Grubengang ist eingestürzt; glücklicherweise ist niemand ernstlich verletzt. Deine Kameraden sind schon zutage gefördert, sie sind wohllauf, nur einige haben harmlose Verwundungen davongetragen. Wie gut, daß Du auf mein Bitten zu Hause geblieben bist, — wer weiß, ob Dir das Schicksal auch so wohl gewollt hätte wie den anderen.“

Er lehnte sich erstaunt etwas heftig gegen den Ofen zurück.

Da stürzte ein Plättchen, das man fahrlässigerweise oben auf die Kante des Ofens gelegt hatte, herab, ihm mit der Spitze gerade auf die empfindlichste Stelle der Schädeldecke, sodaß er mit einem leisen Schrei umfiel und auf der Stelle verschied.

■ ■ ■ ■ ■ Allerlei. ■ ■ ■ ■ ■

Nugloser Glaube. Ein Mann in Rom soll einmal 100 Dukaten für einen Papagei gezahlt haben, der mit deutlichen Worten die drei Artikel des Glaubens hersagen konnte. Ebensoviele wie diesem Papagei hilft der Glaube denjenigen, die wohl schön vom Christentum zu reden wissen, aber dabei irdisch und fleischlich gesinnt sind.

Alle Schuld rächt sich in Zeit und Ewigkeit. Die schwerste, und doch dabei gerechteste Strafe wird die sein, daß der Täter sein Unrecht in vollem Maße erkennt. Denn diese Erkenntnis wird ihn unerbittlich antreiben, das Unrecht, welches er begangen hat, bis zum letzten Rest zu sühnen. Und diese Erkenntnis wird bei dem Täter ein tieferes Wehgefühl auslösen, als bei dem Leidenden. Denn der Leidende hat doch nur den Schmerz des Unrechts, welches ihm zugesügt worden ist, zu erdulden. Der Täter dagegen hat nicht nur die Bürde des Schmerzes des Leidenden, welche seine vorerwähnte Erkenntnis ihm vermittelt, zu erdulden, sondern darüber hinaus auch noch als seinen selbsteigenen Anteil die Bürde des Schmerzes über seine böse Absicht zu tragen.

Gummischläuche können wieder elastisch gemacht werden, wenn sie einige Zeitlang in einer Mischung von 2 Teilen Wasser und 1 Teil Ammoniak gelegt werden. Um Brüche während des Ueberwinterns zu vermeiden, ist es gut, die Schläuche um ein Faß oder eine Tonne zu wickeln und in mäßig warmen Räumen aufzuheben. So behandelte Schläuche sind sehr lange brauchbar.

■ ■ ■ ■ ■ Gartenbau. ■ ■ ■ ■ ■

Laßt keine Reste von Gemüsepflanzen im Garten stehen! In gar vielen Gärten sieht man den ganzen Winter über noch die Reste von manchen abgeernteten Gemüsepflanzen, wie Erbsen, Bohnen, Kohlstrünke usw. Das ist ein großer Fehler. An all diesen Resten überwintern mancherlei Schädlinge und Keime von allerlei Pflanzenkrankheiten. Darum heraus mit diesen Ueberbleibseln und ins Feuer damit! Ein Garten, der den Winter über unumgegraben daliegt, legt schlechtes Zeugnis für seinen Besitzer ab.

Erstorfene Pflanzen wieder zu beleben. Pflanzen, die vom Frost gelitten haben, spritzt man mit möglichst kaltem Wasser ab und bringt sie dann 24 Stunden lang an einen kalten, finsternen Ort, wobei jedoch Zugluft zu vermeiden ist.

■ ■ ■ ■ ■ Gesundheitspflege. ■ ■ ■ ■ ■

Mittel gegen Frostbeulen. Man reibt auf ein Läppchen eine Zwiebel und bindet es während der Nacht um das mit einer Frostbeule behaftete Glied. Am Morgen erneuert man den Verband, am Abend noch einmal. Der Schmerz hört gleich beim ersten Auflegen der Zwiebel auf und schon am dritten Tage beginnt die Heilung.

Aufgesprungene Haut. Ein vorzügliches Mittel das Aufspringen der Hände zu verhüten, bietet uns die Zitrone. Am vorteilhaftesten ist es natürlich, sich mit dem reinen Saft einzureiben. Falls dieser aber im Haushalt nötig gebraucht wird, genügt es auch schon, vor dem Schlafengehen die Hände tüchtig mit der ausgepressten Zitrone einzureiben. Besonders empfindliche Hände ziehen sich Handschuhe über. Der Zitronensaft bringt in die Poren der Haut und verhindert, daß weitere Risse entstehen. Auch für das Gesicht ist eine solche Zitronenabreibung nur zu empfehlen.

Wer mit schmutzigen Stiefelsohlen ein Zimmer betritt, denkt nicht daran, wieviel ansteckende Keime er mit hineinschleppt. Gar manche Krankheit mag ihren Ursprung hiervon haben, namentlich auch bei kleinen Kindern, die auf den Fußböden herumkriechen und den Schmutz ahnungslos mit ihren Händchen in den Mund bringen. Deshalb sollte jedermann seine Stiefelsohlen vor dem Eintritt in das Zimmer immer genügend reinigen.

■ ■ ■ ■ ■ Für die Küche. ■ ■ ■ ■ ■

Apfelereme. 6 säuerliche, mürbe Äpfel läßt man langsam in der Röhre braten. Unterdessen kocht man aus einem Päckchen Milchspeise oder Detkers Vanille- oder Zitronenpudding nach der aufgedruckten Vorschrift eine süße Puddingmasse. Die gebratenen Äpfel schneidet man in Stücke, streicht sie durch ein Sieb, mischt sie unter die noch warme Puddingmasse, fügt noch Zucker nach Geschmack zu, schlägt das Ganze, daß es recht schaumig wird und setzt es bis zum Anrichten kalt. Bedeutend verfeinern kann man die Creme, wenn man einige Tropfen Rum oder Urrak zufügen kann.

Es ist
leichter zu tadeln als
hervorzubringen... wüßten
es nur die allzeit fertigen Ur-
teiler und leichtfertigen Dilettanten,
was es kostet, ein ordentliches
Werk hervorzubringen!

Schiller

Prächtige Weihnachts-Geschenke
und
Meisters Buch-Roman
Meisters Jugendbücher

Durch die Geschäftsstelle oder
die Austräger dieses Blattes
zu beziehen.

Haferslockenpudding. (Nährhaft und gut.) Zutaten: 1 Pfund Haferslocken, $\frac{1}{2}$ Liter Wasser, 20 Gramm Butter oder Margarine, 2 Eier, $\frac{1}{4}$ Pfund Zucker, Saft und feingewiegte Schale einer $\frac{1}{2}$ Zitrone, 1 Teelöffel Salz, 1 Eßlöffel Kakao, ein Backpulver, wenn möglich 1 Eßlöffel Korinthen. — Die Haferslocken weicht man abends vor dem Tag des Gebrauchs mit dem halben Liter Wasser ein. Reichlich 2 Stunden vor dem Essen rührt man Butter, Zucker, Eier und Gewürz schaumig, tut dann die eingeweichten Haferslocken, das Backpulver und die Korinthen dazu, mischt alles gut untereinander und füllt die Masse danach in eine mit Fett ausgestrichene, große Puddingform mit Deckel, die man ins Wasserbad setzt. Man läßt den Pudding knapp 2 Stunden kochen, stürzt ihn dann und trägt ihn warm mit einer warmen Vanille-Tunke auf — Dieser Pudding schmeckt ausgezeichnet und ist sehr ergiebig und sättigend. Anstatt Zitrone kann man auch bittere Mandeln oder Pflaumenkerne als Gewürz nehmen.

■ ■ ■ ■ ■ Leidige Tröster. ■ ■ ■ ■ ■

Recht trösten können, diese Kunst ist schwer.
Verkehrt und plump wirs oft getan.
Des ungeschickten Zahnarzt Griff schmerzt mehr
Als unberührt ein kranker Zahn. E. v. G.